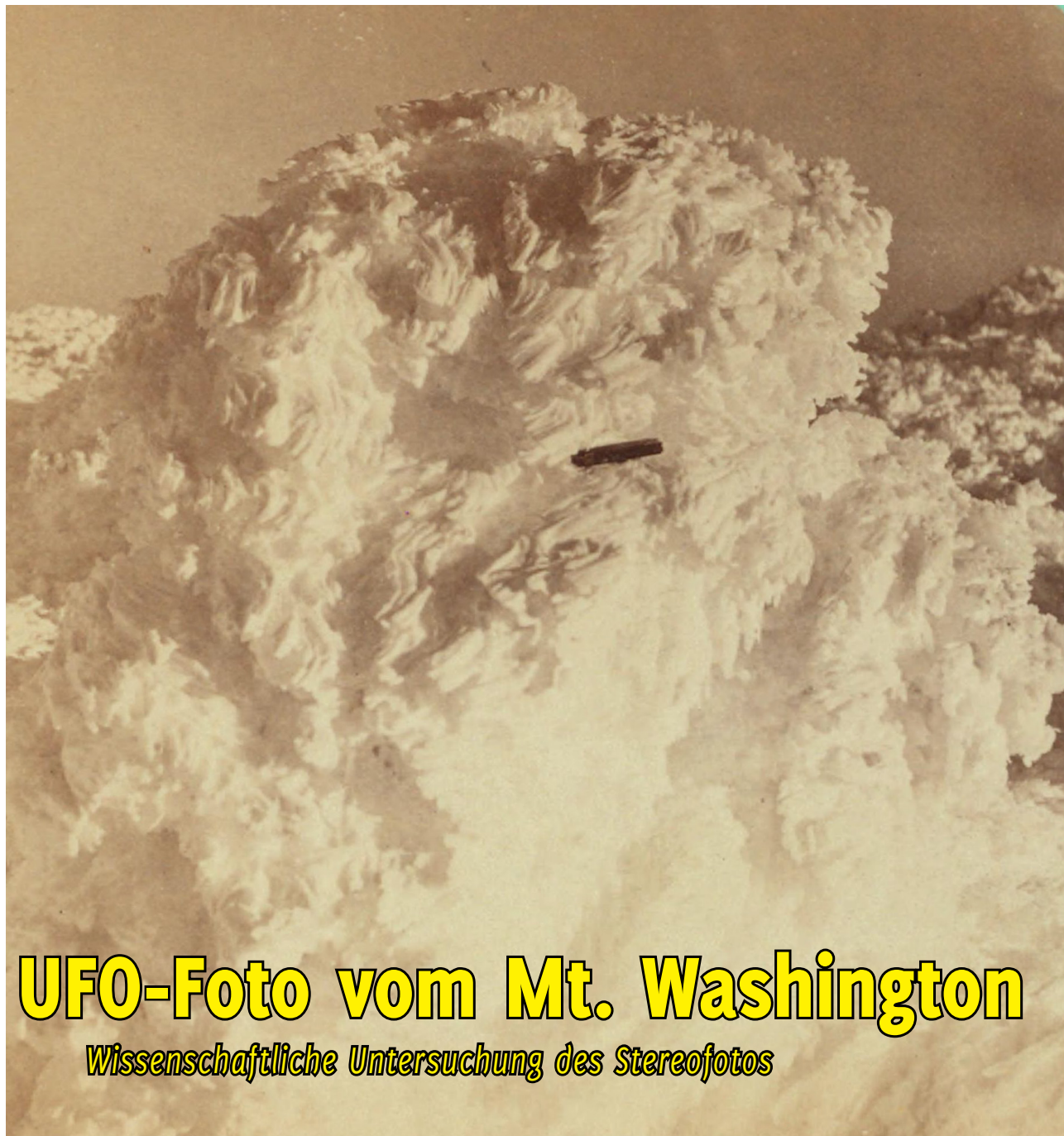




UFO-Foto vom Mt. Washington

Wissenschaftliche Untersuchung des Stereofotos

UFO-Beobachtungen

Sichtungen - Dokumentationen - Beurteilungen

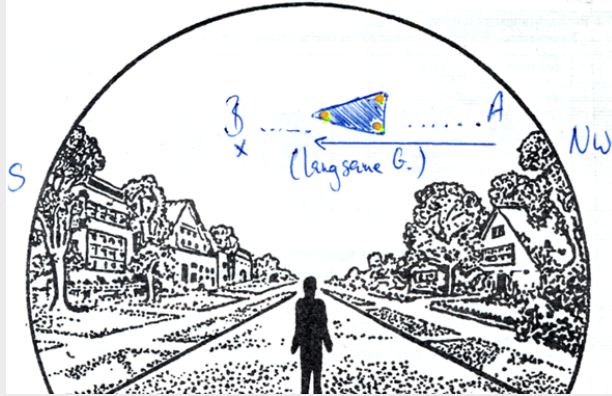
Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial 1

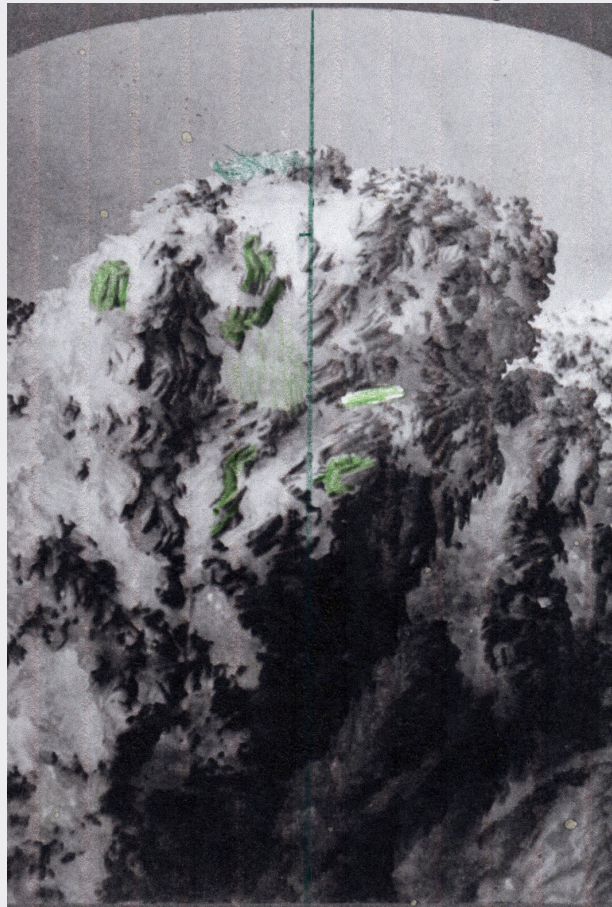
UFO-Beobachtungen 2



22.07.2000, Stade 2

??..??..2005, Südbayern10

UFO-Foto vom Mt. Washington...



...in New Hampshire 1870-71 12

Literatur

Das Geheimnis der schwarzen Dreiecke ...28

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972

Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid

Telefon: (0 23 51) 2 33 77

Telefax: (0 23 51) 2 33 35

e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)

IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: Inland 11,00 €, Ausland 20,00 €

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau

© 2020 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

die erste Ausgabe des Journal für UFO-Forschung im Jahr 2020 liegt vor Ihnen. Begeben Sie sich mit der GEP in das 48. Jahr, in dem sich der gemeinnützige Verein der Erforschung des UFO-Phänomens widmet und eröffnen wir diese Tätigkeit mit diesem **jufuf**, in dem Sie erneut auf spannende Beiträge rund um das UFO-Phänomen stoßen werden.

Allen voran ist das der umfangreiche Beitrag von drei Gastautoren – Manfred Rocks, Matthias Seidel und Horst Zuse – die sich einem UFO-Foto gewidmet haben, das neben dem »UFO« selbst, das fotografiert wurde gleich mehrere Besonderheiten aufweist: Es wurde bereits 1870 aufgenommen und es handelt sich um ein Stereofoto, also ein mit zwei parallelen Kameras doppelt aufgenommenes Bild, das mit entsprechenden Stereoskopen 3D-artige Darstellungen ermöglichte. Stereoskopische Aufnahmen werden noch heute angefertigt. Im Bereich der UFO-Fotografie ist dem Autor dieser Zeilen allerdings nur ein bekannter Fall geläufig, bei dem ebenfalls eine Stereokamera zum Einsatz kam: Die später als Fälschungen deklarierten, einzigartigen Raumschiff-Fotos von Ed Walters aus Gulf Breeze in den 90-er Jahren (s.u.). Walters

hatte, um seine Geschichte zu untermauern, in einem Eigenbau zwei Polaroid-Kameras zu einer Stereokamera auf einem Rahmen zusammengebaut.

Das UFO-Foto von 1870 wurde hingegen vermutlich mit einer tatsächlichen Stereokamera aufgenommen. Was dort zu sehen ist und wie man solche Stereografien dank der enthaltenen 3D-Informationen untersuchen kann, legen die Autoren in ihrem Beitrag dar.

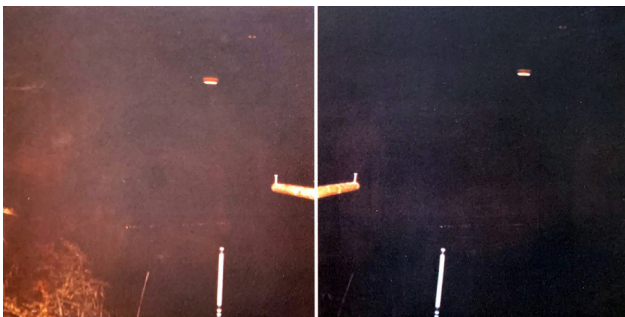
In einer Falluntersuchung stellt uns Hans-Werner Peiniger hingegen erneut eine UFO-Beobachtung vor, die sich – anders als das vorgenannte UFO-Foto – nicht so einfach klären ließ. Hier sind insbesondere die unabhängigen Radarbilder von Interesse, die das gesichtete Objekt bestätigen können. Hier handelt es sich im Übrigen um eine klassische »Dreiecks-Sichtung«, ein schwarzes dreieckiges Objekt mit Lichtern an seinen Spitzen, wie sie seit der belgischen UFO-Welle 1989–1992 in den Fokus der Öffentlichkeit rückten.

Mit einer Buchrezension beschließen wir dann das aktuelle **jufuf** und wünschen Ihnen wie immer eine interessante Lektüre!



Ihr Danny Ammon

Walters, Ed: The Gulf Breeze Sightings.
William Morrow & Co., 1990. Fotos 38L, 38R



Gewinner des letzten Preisrätsels

Das Buch zu der Rezension von »Die Gesellschaft der Außerirdischen« aus dem Preisrätsel im **jufuf** Nr. 246, 6-2019, Seite 186 ff., gewann Herr Sascha Rathke. Herzlichen Glückwunsch! Ihre GEP e.V.

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

UFO-Sichtung mit Radarbestätigung

FALLNUMMER: 20000722 A
 DATUM: 22.7.2000
 UHRZEIT: 23.45 Uhr MESZ
 PLZ, ORT: 21680 Stade
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Torsten B.
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: GOOD UFO
 IDENTIFIKATION: keine
 ERMITTLUNGEN: ruhen
 ERSTKONTAKT: Anruf vom 24.07.2000
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Wenige Tage nach der Sichtung rief der Zeuge bei uns an und schilderte uns eine interessante Beobachtung, die er am Samstag zuvor gemacht hatte. Kurz darauf füllte er auch einen Fragebogen aus. Aus der Befragung und dem Fragebogen ergibt sich folgender Sachverhalt.

Am 22. Juli 2000, gegen 23.45 Uhr, auf jeden Fall noch vor Mitternacht, beobachtete der Zeuge von seinem Balkon aus einen Flugkörper, der den scheinbaren Durchmesser von etwa drei bis vier Vollmondgrößen aufwies. Der Flugkörper war dreiecksförmig. In jeder seiner Spitzenbereiche befand sich ein relativ großes orangefarbenes Licht. Herkömmliche Antikollisionslichter o.ä. waren nicht zu erkennen.

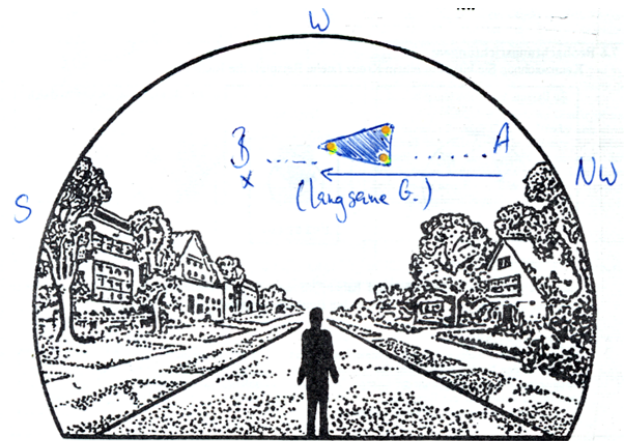
Der Flugkörper bewegte sich mit der Spitze in Flugrichtung relativ langsam in scheinbar geringer Höhe in südwestliche Richtung.

An dem dunklen Flugkörper waren keine Strukturen zu erkennen.

Auf die dreiecksförmige Form war lediglich aus dem Verdecken der im Hintergrund befindlichen Sterne zu schließen. Beobachtungszeit etwa 2–3 Minuten.

Geräusche hat der Zeuge nicht wahrgenommen.

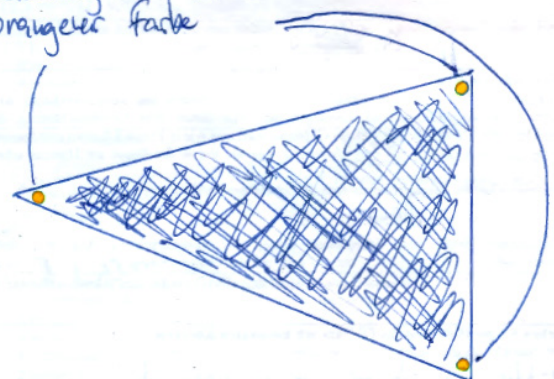
Nach einer Lageveränderung war das Objekt nur noch als senkrechter Strich zu sehen, der immer kleiner wurde, bis er sich vollständig aufgelöst hatte.



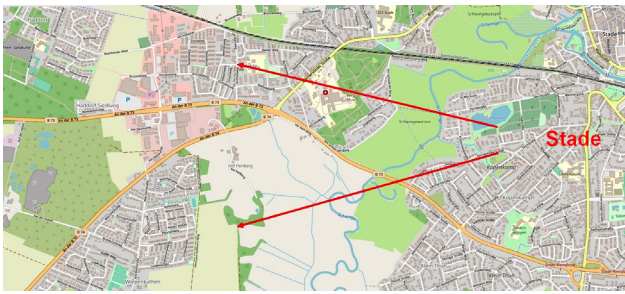
Tragen Sie hier die Himmelsrichtung ein, in die Sie in diesem Bild schauen W

Versuchen Sie bitte zusätzlich eine dreidimensionale Ansicht von dem Objekt zu zeichnen!

Beleuchtung sehr hell in orangefarbener Farbe



Abbildungen aus dem Fragebogen



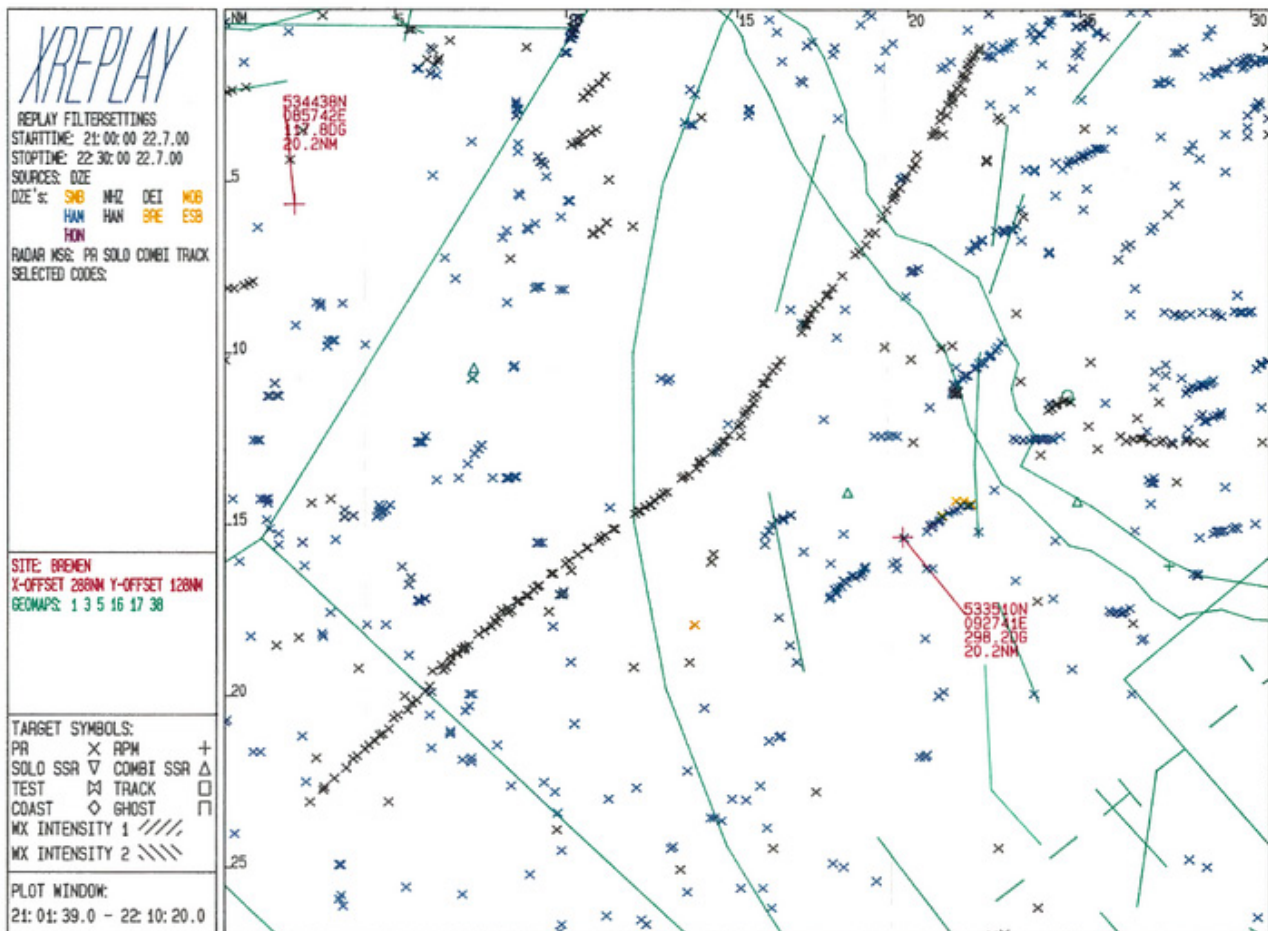
Blickrichtung des Zeugen

Recherchen, Diskussion und Beurteilung

Im Rahmen meiner Recherchen fragte ich bei der damals zuständigen Stelle nach, ob im fraglichen Zeitraum »besondere Vorkommnisse« oder herkömmlicher Flugverkehr registriert worden ist. Mit Schreiben vom 11.08.2000 teilte man mir mit, dass in dem von mir angegebenen Luftraum zur fraglichen Zeit keine außergewöhnlichen Beobachtungen bzw. besondere Vorkommnisse zu verzeichnen

waren. »Eine nachträgliche Auswertung des Luftbildes ergab, dass der Luftraum im angegebenen Zeitraum von einer DC 10 Rufzeichen VKG 859 in Flugfläche 350 von Oslo/Gardemoen nach Palma de Mallorca befliegen wurde.« Einen Ausdruck der Radardaten konnte oder wollte man mir »aus technischen Gründen« nicht zur Verfügung stellen.

Anders die DFS Deutsche Flugsicherung. Sie schreibt am 14.8.2000: »Innerhalb eines Beobachtungszeitraumes am 22.07.2000 von 21:01–22:10 Uhr UTC wurde durch unsere Radaranlage Nordholz eine Folge von Primärzielen aufgefaßt, auf die die Beschreibung des Beobachters zutreffen könnte (siehe Anlage). Eine Höhenfeststellung ist aus der Primärdatenerfassung leider nicht ableitbar. Eine SSR-Codedarstellung erfolgte nicht, somit ist davon auszugehen, dass es sich um kein durch



Radarbild im Bereich Stade. 22.07.2000, 23.01 Uhr bis 0.10 Uhr

die Flugsicherung geführtes Luftfahrzeug handelt. Die Bewegungsrichtung erfolgte von Nordost nach Südwest mit einer Geschwindigkeit von ca. 40 Knoten pro Stunde, was einer durch Wind verursachten Driftgeschwindigkeit in größerer Höhe entsprechen könnte.

Die Vermutung liegt nahe, dass es sich möglicherweise um einen Wetterballon handelt, der die Sonnenstrahlen reflektierte.«

Bei dem Radargerät handelt es sich um eine Primärradaranlage, die mit einem Sekundärradar gekoppelt ist. Flughöhen werden nicht durch das Radargerät dargestellt, sondern bei Flugzeugen durch die Flughöhenangabe im Transpondersignal übertragen.

Die Radaranlage überwacht den Nordwesten der Bundesrepublik Deutschland und die gesamte Nordsee. Sie hat einen Erfassungsradius von etwa 270 km. Die Antennendrehung um die eigene Achse beträgt etwa 11,6 bis 11,8 Sekunden.

Der Flugkörper

Der Zeuge hat berichtet, einen dunklen dreieckförmigen Flugkörper gesehen zu haben. Dieser sei in jeder Ecke mit einem Licht ausgestattet gewesen. Bei einer solchen Beschreibung müssen wir das optische Erscheinungsbild des Beobachteten etwas genauer beleuchten und folgende Möglichkeiten in Betracht ziehen:



Radaranlage Nordholz
(www.de.wikipedia.org/wiki/SRE-M)

Möglichkeit 1

Beschrieben wurde ein geschlossener Flugkörper, der die Sterne im Hintergrund verdeckt und die Form eines gleichschenkligen Dreiecks hat.

Problem aus menschlich-technischer Sicht ist die Fluglage. Sie zeigt der menschlichen Vorstellung nach frontal die Unter- oder Oberseite eines dreieckförmigen Flugkörpers. Der Zeuge hat das Objekt als »Fläche« wahrgenommen.

Würde es sich um einen realen Flugkörper handeln, müsste er um eine gleichschenklige Dreiecksform zu zeigen, in einem Winkel gekippt sein, der dem Beobachtungswinkel des Zeugen entspricht. Oder es müsste sich um einen asymmetrischen Körper handeln.

Möglichkeit 2

Drei einzelne Lichter, aus deren Anordnung der Zeuge unbewusst auf eine Dreiecksform schließt (Pareidolie – geometrisches Gestalt-Sehen). Die Verdeckung der Sterne im Hintergrund des Objekts müssten wir dann auf einen Wahrnehmungsfehler zurückführen.

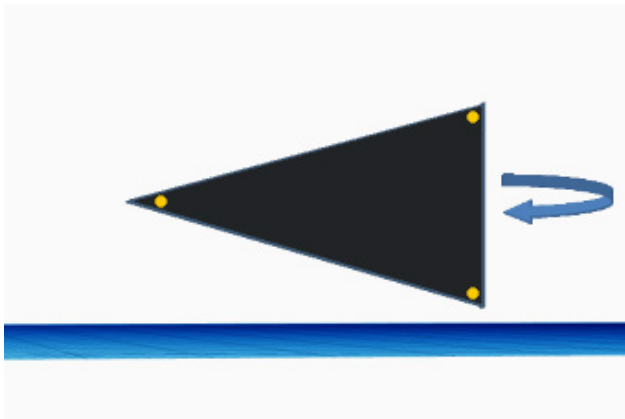
Der Zeuge hat jedoch explizit von selbst darauf hingewiesen, dass die Fläche des Flugkörpers die Sterne im Hintergrund verdeckt hat. Er hat somit bewusst darauf geachtet.

Die gleichschenklige Dreiecksform des

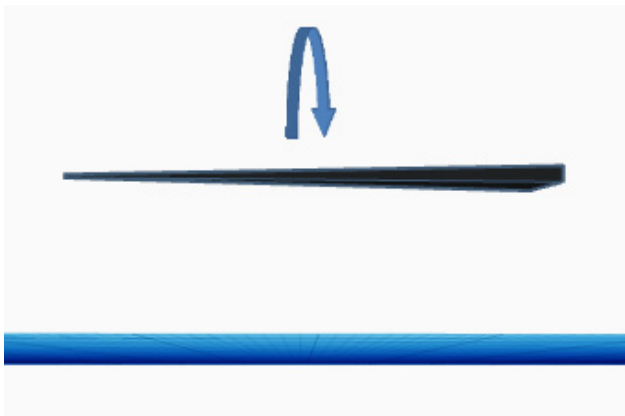


Radaranlage mit Primär- und Sekundärradar
Foto: www.dfs.de

Flugkörpers ist atypisch und man hätte von einem technischen Fluggerät eher eine flache bzw. leicht gekippte Ansicht erwartet.

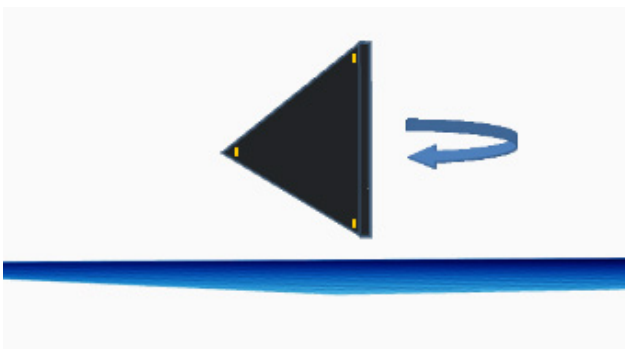


Die vom Zeugen beschriebene Ansicht der Frontalebene, ein gleichschenkliges Dreieck

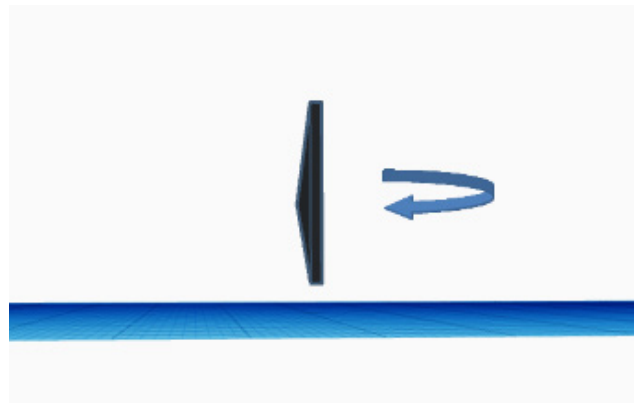


Von einem konkreten Flugkörper hätte man eher eine solche Ansicht erwartet.

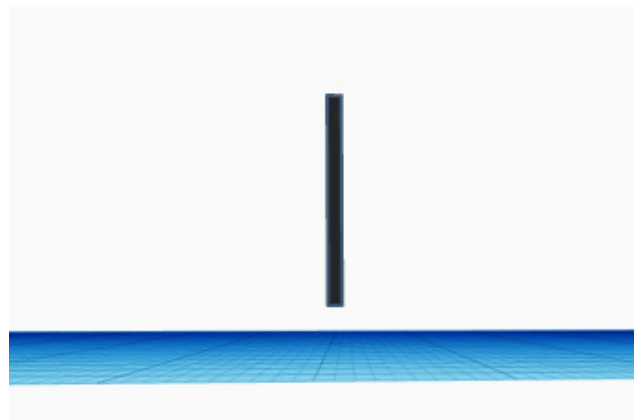
Der Zeuge beschrieb eine Lageveränderung des Flugkörpers bis dieser nur als vertikaler »Strich« zu sehen war.



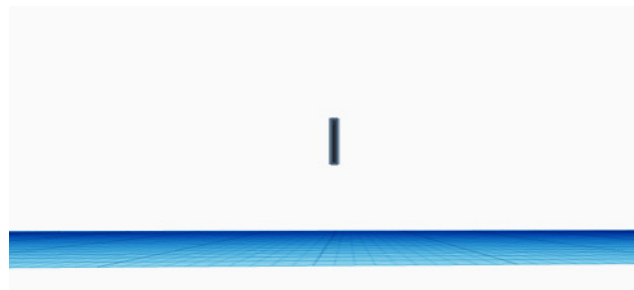
Lageveränderung um die Längsachse



Lageveränderung um die Längsachse



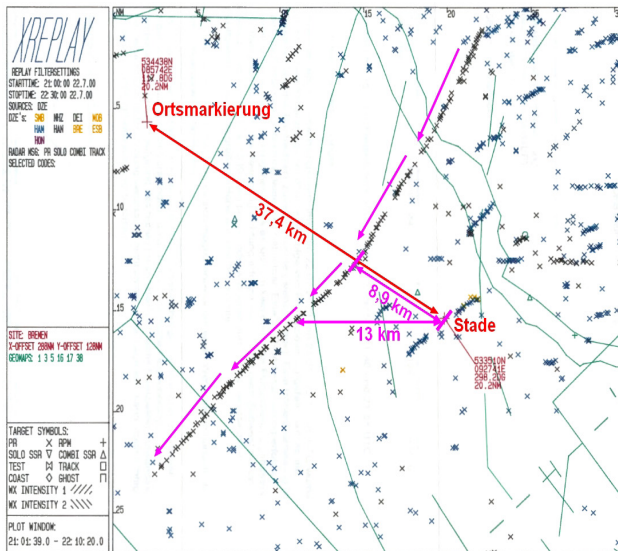
Ende der Lageveränderung



Flugkörper entfernt sich
Grafiken erstellt mit www.tinkercad.com

Entfernung zum Flugkörper

Das Radarbild weist zwei Ortsmarkierungen auf. Einmal einen Punkt innerhalb vom Beobachtungsort Stade, bei dem es sich nicht um die korrekte Position des Zeugen handelt. Dann einen, der im Radarbild oben links gekennzeichnet ist. Beide Ortsmarkierungen sind mit den geografischen Daten versehen, so dass uns damit eine relativ genaue Positionsbestimmung möglich ist.



Die Entfernung der Ortsmarkierung Stade zur anderen beträgt rund 37,4 km. Davon ausgehend befand sich der Flugkörper auf dieser Streckenlinie bei Kilometer 8,9, nord-östlich vom Ort Himmelpforten.

In einem Kompositbild, bei dem ich das Radarbild mit einem Satellitenbild auf Google Earth verschmolzen habe, wird der geographische Flugverlauf deutlich.

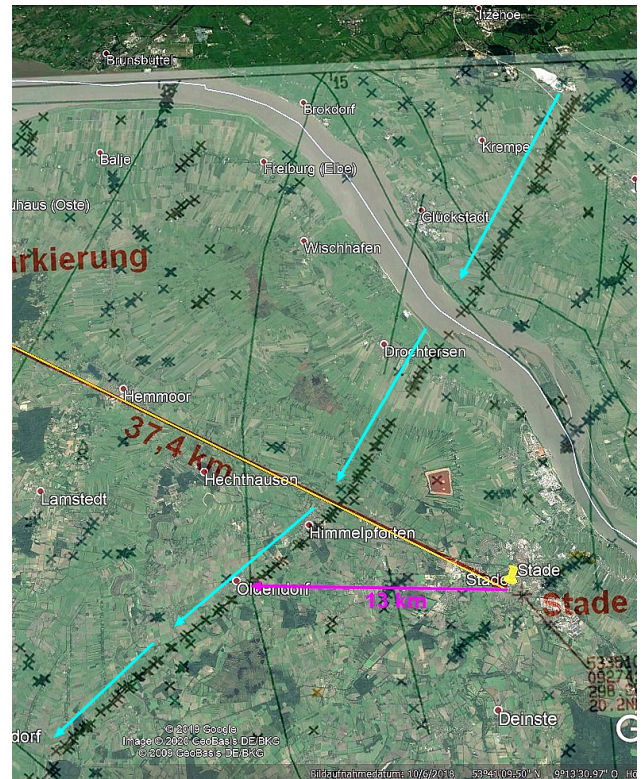
Der Zeuge beobachtete seinen Angaben zufolge den Flugkörper in westlicher Richtung. Wenn es sich bei dem vom Radar erfassten Ziel um den vom Zeugen beobachteten Flugkörper gehandelt hat, befand er sich etwa in einer Entfernung von 13 km, westlich vom Ort Oldendorf.

Größe des Flugkörpers

Bei den folgenden Berechnungen gehe ich



In ein Google-Earth-Bild eingefügtes Radarbild

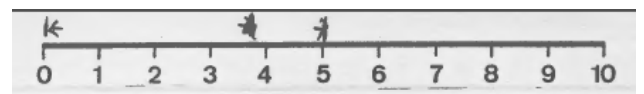


Ausschnitt aus dem Kompositbild

immer davon aus, dass es sich bei dem vom Radar erfassten Ziel um den vom Zeugen beobachteten Flugkörper gehandelt hat.

Die Entfernung zum Radarziel bei Blickrichtung Westen betrug rund 13000 Meter.

Laut Fragebogen hat der Zeuge die scheinbare Größe des erinnerten Flugkörpers bei ausgestrecktem Arm auf ca. 5 cm geschätzt.



Ursprünglich hat er etwas weniger als 4 Grad geschätzt, es aber offensichtlich noch korrigiert.

Ausgehend von dieser im Fragebogen angegebenen Winkelgröße muss die tatsächliche Größe des Flugkörpers bei 1135 Meter gelegen haben.

In der Regel werden die Größen von unbekannten Objekten am Himmel größer wahrgenommen und geschätzt als sie tatsächlich waren. Von dieser Erfahrung ausgehend habe

ich mal verschiedene Möglichkeiten der Fehleinschätzung in einer Tabelle zusammengefasst.

Scheinbarer Durchmesser bei ausgestrecktem Arm		Tatsächliche Größe des Flugkörpers
5,0 cm	=	1135 m
4,5 cm	=	1022 m
4,0 cm	=	908 m
3,5 cm	=	794 m
3,0 cm	=	681 m
2,5 cm	=	567 m
2,0 cm	=	454 m
1,5 cm	=	340 m
1,0 cm	=	227 m
0,5 cm	=	113 m
0,25 cm	=	57 m

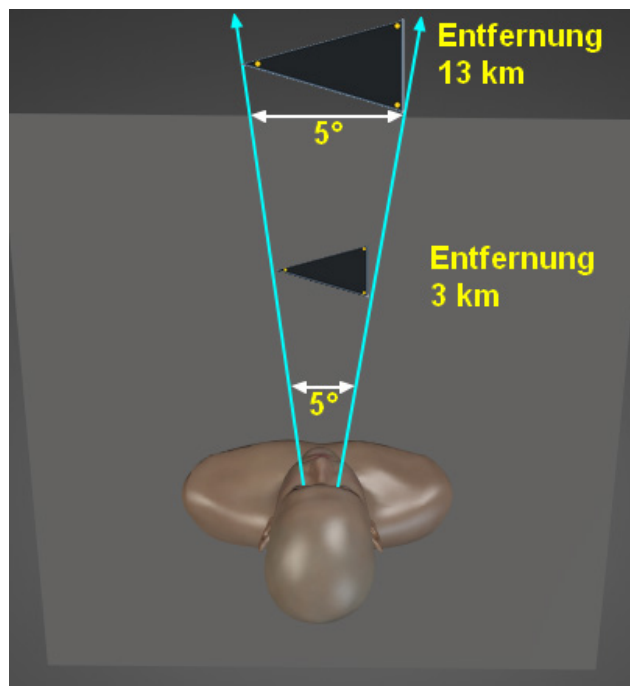
Berücksichtigen wir den von uns in einem früheren Experiment ermittelten höchsten wahrnehmungspsychologischen Fehlschätzungswert, 15-fach über tatsächlichen Wert, kommen wir auf einen tatsächlichen Durchmesser von rund 75 Meter.

Wenn es sich bei der Radarspur tatsächlich um den beobachteten Flugkörper gehandelt hat, würde der tatsächliche Durchmesser des Objekts zwischen 75 Meter und 1135 Meter liegen.

Ein Flugkörper mit einer Ausdehnung von rund 1.000 Metern erscheint uns kaum vorstellbar. Hätte ein so großer Flugkörper nicht auch von vielen anderen Menschen gesehen werden müssen?

Eine andere Möglichkeit wäre, dass es sich bei dem Radarziel nicht um den vom Zeugen beobachteten Flugkörper gehandelt hat. Dann hätte der Flugkörper bei gleicher Winkelgröße auch viel näher und damit kleiner gewesen sein können.

Ausgehend von der Winkelgröße von 5 Grad oder 5 cm (nahezu identisch) kämen wir dann auf folgende Werte:



3-D-Kopfmodell: Lee Perry-Smith
clara.io/view/06ab8ab5-204d-4f0d-998c-119c511f410d

Winkelgröße in Grad	Entfernung	Tatsächliche Größe in Meter
5	13 km	1135
4	13 km	908
3	13 km	681
5	10 km	873
4	10 km	698
3	10 km	524
5	5 km	437
4	5 km	349
3	5 km	262
5	3 km	262
4	3 km	210
3	3 km	157
5	2 km	175
4	2 km	140
3	2 km	105

rechneronline.de/sehwinkel

Selbst wenn wir von einer viel geringeren Entfernung und einer Fehleinschätzung des

Zeugen ausgehen würden, hätte der Flugkörper enorme Ausmaße gehabt.

Flughöhe des Flugkörpers

Im Fragebogen gab der Zeuge bei der Schätzung der Winkelhöhe des Flugkörpers einen Wert von 35° an. Dieser Wert entspricht ungefähr der Skizze des Zeugen, vielleicht eher ein etwas geringerer Winkel.

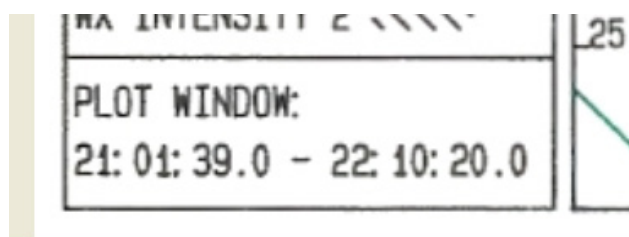
Ausgehend von der im Radarbild angezeigten Entfernung von 13.000 Meter hätte der Flugkörper eine Flughöhe von rund 8.200 Meter gehabt. Bei einer Winkelhöhe von 30° eine Flughöhe von rund 6.967 Meter. Auch hier eine Tabelle mit unterschiedlichen Ausgangswinkeln bei gleichbleibender Entfernung von 13.000 Meter:

Winkelhöhe	=	Flughöhe
40 °	=	9563 m
35 °	=	8198 m
30°	=	6968 m
25 °	=	5764 m
20 °	=	4585 m
15 °	=	3423 m
10 °	=	2275 m

rechneronline.de/sehwinkel

Geschwindigkeit des Radarziels

Der Ausdruck der Radardaten zeigt das Bild der Luftlage von 21.01 Uhr bis 22.10 Uhr. Das entspricht einer Zeit von 69 Minuten. In dieser Zeit hat das vom Radar erfasste Ziel eine Strecke von 53,8 km zurückgelegt. Hierbei handelt es sich um die idealisierte Luftlinie und nicht um die tatsächlich zurückgelegte



Strecke, die möglicherweise durch die ungerade Flugbahn etwas höher ausgefallen ist.

Die Strecke der Luftlinie habe ich zeichnerisch ermittelt:

Genaue Entfernung Zeuge – Ortsmarkierung über Google Earth ermittelt: 37,136 km

Genaue Entfernung Zeuge – Ortsmarkierung auf Radardatenausdruck gemessen: 15,6 cm

Luftlinie Beginn der Radaraufzeichnung bis Ende der Radaraufzeichnung: 22,6 cm

$$15,6 \text{ cm} = 37,136 \text{ km}$$

$$22,6 \text{ cm} = 53,800 \text{ km}$$

Zurückgelegte Strecke in 69 Minuten = 53,8 km.

$$69 \text{ min} = 53,8 \text{ km}$$

$$60 \text{ min} = 46,8 \text{ km}$$

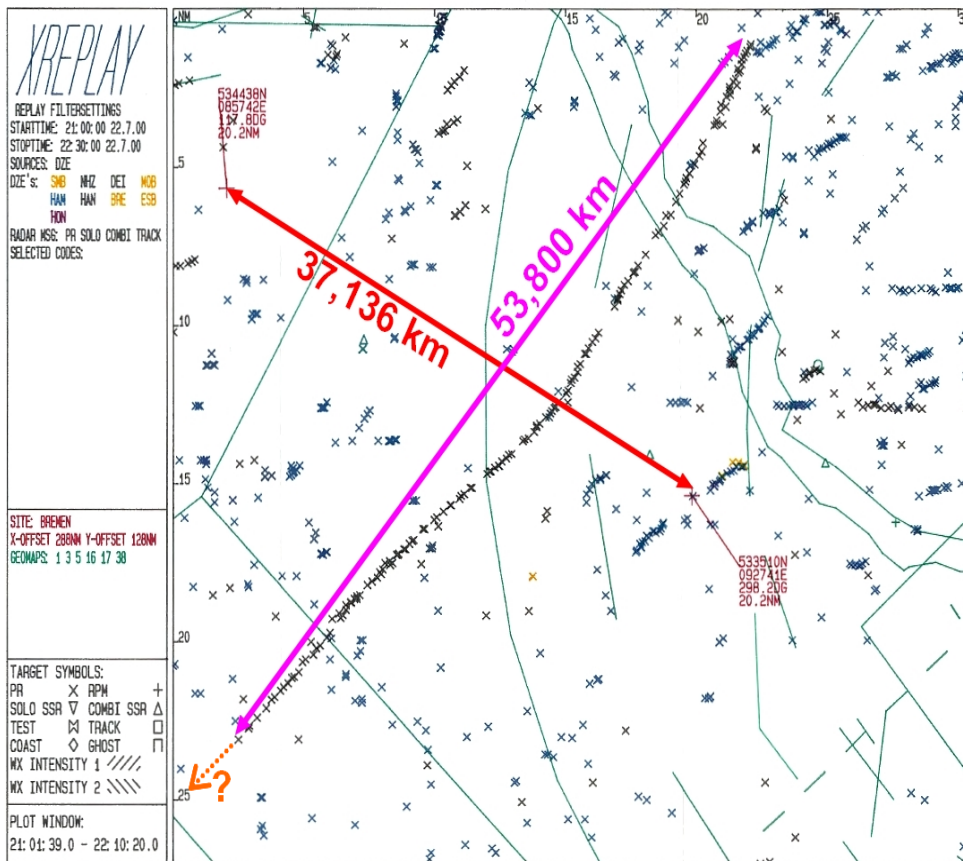
Die durchschnittliche Geschwindigkeit des Ziels beträgt nach obiger Rechnung rund 47 km/h. Der Zeuge bezeichnete die Geschwindigkeit als »relativ langsam«. Das würde dann auch der hier errechneten Durchschnittsgeschwindigkeit entsprechen.

Meine Berechnung weicht von der Angabe der DFS Deutsche Flugsicherung ab, die die Geschwindigkeit mit »40 Knoten pro Stunde« angab, also rund 74 km/h. Woran diese Diskrepanz liegt, kann ich momentan noch nicht sagen.

Mir ist auch aufgefallen, dass im Radarbild links unten die Flugspur plötzlich endet und nicht weiterführt. Das liegt offensichtlich daran, dass der Zeitraum der Erfassung mit 22:10 Uhr genau an der Stelle des letzten Radarkontakts endet. Über den weiteren Flug des Objekts kann man nur spekulieren (orange Linie mit ?).

Wie man sieht, lässt dieser Fall doch noch einige Fragen offen. Es hat sich auch gezeigt, dass sich erst im Verlauf dieses Berichtes neuer Aspekte ergeben haben.

Bisher bin ich immer davon ausgegangen, dass wir hier eine Radarbestätigung eines



naheliegenden Hamburger Flughafen)

- die merkwürdige Lageveränderung um die Längsachse
- die Größe des Flugkörpers, die selbst unter Berücksichtigung einer Fehleinschätzung enorm gewesen sein muss

Immer ausgehend von der Annahme, dass das vom Radar erfasste Ziel mit dem vom Zeugen beobachteten Flugkörper iden-

beobachteten Flugkörpers haben und nach wie vor gehe ich auch davon aus. Dann muss jedoch der Flugkörper enorme Ausmaße gehabt haben.

Anomale Merkmale

Wesentliche anomale Merkmale aus Sicht des Zeugen sind sicherlich:

- die Form des Flugkörpers
- die Geräuschlosigkeit
- die fehlenden blinkenden Positionslampen (Zeuge kennt den Flugverkehr durch den naheliegenden Hamburger Flughafen)
- die merkwürdige Lageveränderung um die Längsachse

Wesentliche anomale Merkmale aus meiner Sicht sind:

- die Form des Flugkörpers
- die Geräuschlosigkeit
- die fehlenden blinkenden Positionslampen (Zeuge kennt den Flugverkehr durch den

tisch ist. Vielleicht sind beide Objekte nicht identisch. Das wäre schon ein außergewöhnlicher Zufall und es würde sich dann die Frage ergeben, warum der beobachtete Flugkörper nicht vom Radar erfasst wurde.

Auch wenn der Fall doch noch viele Fragen offen hält, gehe ich aus jetziger Sicht davon aus, dass der beobachtete Flugkörper recht groß gewesen sein muss und vom Radar erfasst wurde. Einen von der DFS favorisierten Wetterballon können wir wohl ausschließen, ebenso die von der Bundeswehr angegebene DC 10.

Aufgrund der jetzigen Datenlage und der wahrscheinlichen Radarbestätigung klassifiziere ich den Fall bis sich weitere Erkenntnisse ergeben als GOOD UFO.

Hans-Werner Peiniger

Langgezogenes Objekt über Südbayern fotografiert

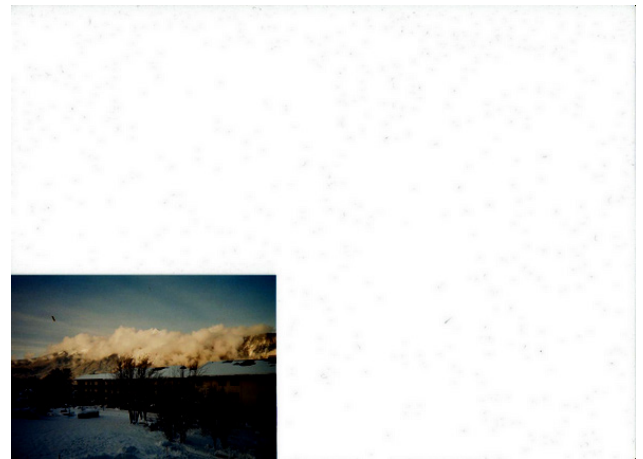
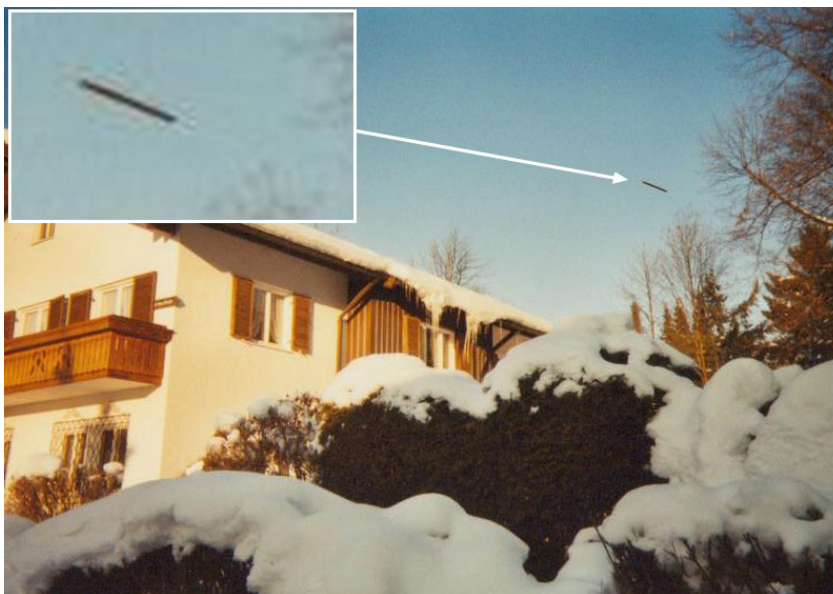
FALLNUMMER: 20050000 A
 DATUM: 00.00.2005
 UHRZEIT: tagsüber
 PLZ, ORT: ????? Südbayern
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Peter H.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V3
 IDENTIFIKATION: Fotofehler
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: Mail vom 16.1.2006
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Melder legte uns zwei Scans »analoger« Fotos vor, die er Monate zuvor in Südbayern gemacht haben will. Auf den Bildern sind jeweils eine schwarze Strichspur zu erkennen. Während der Aufnahme habe der Melder diese Objekte nicht am Himmel gesehen.

Diskussion und Beurteilung

Leider reagierte der Melder trotz Erinnerung nicht auf unsere Nachrichten. Wir hatten gehofft, dass er uns die angeblich vorhande-



Komplettscan der Auflagefläche mit Bild in der linken unteren Ecke

nen Negativstreifen zur Verfügung stellt, um die entsprechenden Negative auf Beschädigungen oder Entwicklungsfehler prüfen zu können.

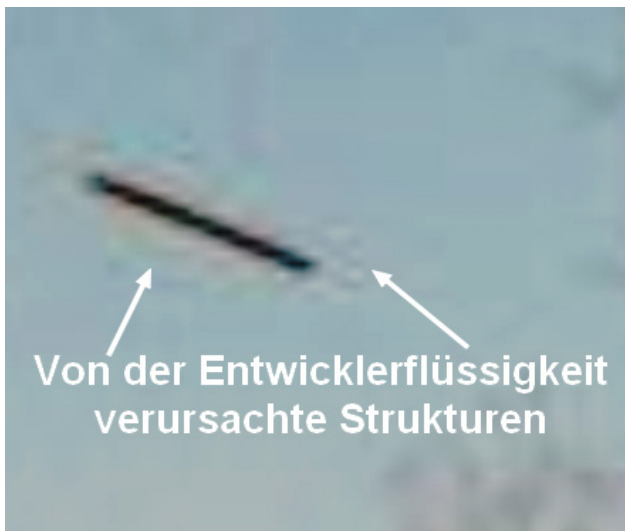
Zwei Erklärungsmöglichkeiten bieten sich aufgrund der auf den Bildern zu sehenden Objekte an:

- a) Fehler im Negativ: befinden sich beispielsweise längliche Fremdkörper auf dem Negativ, werden diese Stellen im Entwicklungsprozess nicht entwickelt. Beim Wässern werden die Fremdkörper abgespült und es bleibt auf dem Negativ eine helle Stelle zurück, die im Papierabzug als schwarze Strichspur erscheint.

Auch andere Fehler im Negativ (Knicke, Risse) wären denkbar.

- b) Der Melder hat uns bewusst getäuscht und beim Scannen einen schwarzen Fremdkörper auf die Papierfotos gelegt.

Die uns vorgelegten Aufnahmen machen deutlich, dass der Melder die Negative nicht mit einem Negativscanner, sondern die Papierfotos mit einem



normalen Scanner eingescannt hat. Dabei lässt sich problemlos ein Fremdkörper auf den Bildern platzieren.

Für diese Möglichkeit spricht auch, dass sich der Melder nicht mehr gemeldet hat. Möglicherweise hat er nicht wirklich mit einer Überprüfung der Negative gerechnet.

Wie auch immer... um die Strichspuren herum sind Strukturen zu sehen, die am eigentlichen Bildmotiv nicht zu erkennen sind. Daraus lässt sich m.E. schließen, dass es sich nicht um ein Objekt handelt, das sich tatsächlich am Himmel befand. Eher um einen Fremdkörper auf dem Negativ. Auch eine

leichte Verwischung scheint eher darauf hinzudeuten, dass hier im Entwicklungsprozess ein Fremdkörper leicht verschoben wurde und die Entwicklungsflüssigkeit eine Verwischungsspur hinterließ:

Ursprünglich wollte ich den Fall mit »ungenügenden Daten« abschließen. Schließlich war uns der genaue Zeitpunkt der Aufnahmen nicht bekannt und der Zeuge zudem noch unkooperativ.



Aber aufgrund der Begründung zur Erklärungsmöglichkeit a sehe ich hier doch ausreichende Hinweise dafür, dass die schwarzen Strichspuren mit großer Wahrscheinlichkeit auf Fehler im Entwicklungsprozess oder zumindest auf einen Fotofehler zurückzuführen sind. Daher denke ich, dass eine Klassifikation als IFO / V3 gerechtfertigt ist und wir nicht von einer bewussten Täuschung ausgehen müssen.

Hans-Werner Peiniger ■

UFO-Foto vom Mount Washington in New Hampshire 1870–71

Manfred Rocks, Matthias Seidel, Horst Zuse

Im Dezember 1870 begab sich ein Forschungsteam auf den vereisten Mt. Washington in New Hampshire / USA zu meteorologischen Untersuchungen. Das Team, bestehend aus fünf Personen, machte 27 hervorragende Stereofotos. Eines der Fotos fällt aus dem Rahmen, es zeigt eine Wolkenstruktur (frost cloud, frost architecture) mit einem zigarrenförmigen Objekt davor. Manche UFO (UFO = Unbekanntes Flug Objekt)-Forscher titulieren dies als das erste UFO Foto der Welt. Die Autoren haben es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Foto mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren. Die Ergebnisse stellen wir hier vor.

Einleitung

Im Internet wimmelt es von UFO-Fotos. Es ist oft nur schwer festzustellen, ob diese echt oder manipuliert sind. Per Zufall sind die Autoren auf einen Bericht von 1870–71, Mt. Washington / New Hampshire / USA, gestoßen [1]. Es handelt sich um eine Wolken- oder vereiste Bergformation (*frost cloud*) auf oder neben dem Gipfel des vereisten Mt. Washington im Winter. Auffallend ist das zigarrenförmige Objekt im Zentrum des Fotos. Da das Foto nachweislich 1870 entstanden ist, wird es oft als das erste UFO-Foto überhaupt interpretiert, auch mit dem Hinweis, dass es kein Photoshop, keine Drohnen, keine Flugzeuge, keine Zeppeline, usw. gab, die das Manipulieren von Fotos möglich machten. Die Autoren recherchierten im Internet und fanden dutzende Artikel bezüglich des UFO-Fotos. Interessant ist, dass sämtliche Internetseiten sich nur zweidimensional auf ein Foto konzentrieren, nicht aber auf das Stereobild, welches eine dreidimensionale Analyse erlaubt. Daher sind die Kommentare zu dem Stereobild mangelhaft und Entfernungsangaben aus dem Bauchgefühl zu bewerten, etwa dass das UFO 500 m lang sein könnte oder nur einige cm. Die Autoren beschlossen, beide Bilder des

Stereofotos zusammenzufügen und mit Stereogeometrie bzw. Strahlensätzen eine dreidimensionale Auswertung vorzunehmen.

In dem Artikel werden neben einem Prolog zwei quantitative Analysen des Fotos in Abb. 1 mit etwas unterschiedlichen Ansätzen vorgestellt.

Gegenstand der Untersuchung

Untersucht wird dieses Stereofoto von 1870–71 (siehe Abb. 1 auf der nächsten Seite), aufgenommen bei einer Expedition auf dem Mt. Washington / New Hampshire / USA.

Es ist wichtig, die Herkunft der Expeditionsmitglieder zu betrachten. Die Leitung der Expedition von 1870–71 hatte Charles Henry Hitchcock (1836–1919). Zusammen mit weiteren Mitgliedern verfasste er 1871 das Buch [9] über die Expedition. Auf Seite 18 wird auf die Fotografen eingegangen, dies sind: *Howard A. Kimball, Stereograph (Concord, N.H.)* *A.F. Clough (Warren, N.H.)*. Clough wurde bereits bei den Vorbereitungen der Expedition als Fotograf eingeplant, nicht jedoch Kimball. Dieser stieß erst im Oktober 1870 hinzu, wenige Wochen vor Beginn des Hauptteils der Expedition (Anfang November). Dabei ist es besonders interessant, dass Kimball von sich



Abb. 1: Dieses Stereofoto wurde 1870 von einer Expedition auf dem Mt. Washington in New Hampshire aufgenommen [2]. *This photograph depicts a cloud formation over the summit of Mt. Washington (frost cloud), New Hampshire in the winter of 1870-71. It also shows a cigar shaped object making it the earliest known photograph of an UFO.* Übersetzung: Das Stereofoto von 1870 ist auf dem Mt. Washington aufgenommen. Es zeigt ein zigarrenförmiges Objekt vor einer Wolkenformation (frost cloud) und dadurch wird dieses Foto von vielen Autoren als eines der frühesten bekannten UFO-Fotos bezeichnet, bzw. als erstes und ältestes UFO-Foto überhaupt [3].

aus danach fragte, die Expedition zu begleiten. Er beschaffte auch Geld zur Finanzierung der Expedition, wie aus folgendem Zitat hervorgeht:

DIE FOTOGRAFEN DER EXPEDITION. Am dritten Oktober traf ein Brief von Howard A. Kimball ein, einem Fotografen aus Concord, N. H. Er bat darum, an der Bergsteigergruppe teilnehmen und Aufnahmen machen zu dürfen. Einige elegante Stereografien, die zeigten, wie kompetent er seinem Beruf ausübte, lagen dem Brief bei. Wir hatten ursprünglich als Expeditionskünstler A. F. Clough aus Warren, N. H., vorgesehen und leiteten den Brief an ihn weiter. Mr. Clough war damit einverstanden. Die beiden Männer beschlossen, ihre Anstrengungen zu bündeln oder eine Partnerschaft einzugehen und den Berg gemeinsam zu besteigen. Deshalb war ihre Zeit dort verkürzt, weil uns nur begrenzte Vorräte zur Verfügung standen. Mr. Kimball half bei der Geldbe-

schaffung und fügte unseren Finanzen mehr als hundert Dollar hinzu.

Beide Fotografen brachten finanzielle Opfer, um ihren Bereich der Expedition zum Erfolg zu führen. Sie ertrugen, wie noch gezeigt wird, auf dem Berg große Strapazen. Es gelang ihnen, sehr schöne Landschaftsaufnahmen anzufertigen, wie ihre veröffentlichten Stereographien belegen. Sie gestatten uns freundlicherweise, alle von uns benötigten Bilder in unserem Bericht 'Mount Washington in Winter', Hitchcock et al., 1871, Chick und Andrews, Boston, [9] S. 18, abzudrucken. [Aus dem Englischen übersetzt von Ulrich Magin.]

Aus dem Zitat geht außerdem hervor, dass die Rechte der Bilder bei den Künstlern verblieben (sonst wäre der letzte Satz mit der freundlichen Genehmigung nicht nötig gewesen). Somit handelte es sich bei den verwendeten Kameras vermutlich um diejenigen der Photographen. Daher ist es auch leicht

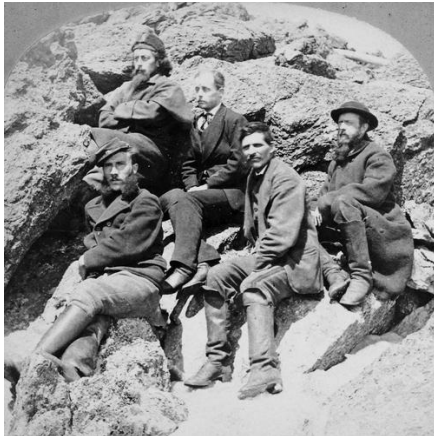


Abb. 2: Mitglieder der Expedition von Dezember 1870–71. Rechtes Bild v.l.n.r.: Sgt. Theodore Smith, Amos Clough (oberhalb Smith), Howard Kimball, Solomon Nelson und Joshua Huntington. Während das linke Foto mit einer Monokamera aufgenommen wurde, muss das rechte Bild mit einer echten Stereokamera aufgenommen worden sein, die Bilder wurden also zum selben Zeitpunkt aufgenommen.

nachvollziehbar, dass im Buch nicht auf die Kameras eingegangen wird.

Das Stereofoto Abb. 1 ist ein analoges Foto und zeigt klare Strukturen. Die Eis- bzw. Wolkenformationen sind klar zu erkennen, ebenfalls die Berge rechts im Hintergrund. Das sehr dunkle zigarrenförmige Objekt von etwa 1cm Länge ist auf beiden Bildern sehr gut erkennbar. Es ist eines der wenigen UFO-Fotos, welches nicht verwackelt ist oder nur einen Punkt vor dem dunklen Nachthimmel darstellt. Nach unserer Kenntnis ist es sogar das einzige UFO-Foto mit solchen klaren Strukturen, und es wurde nachweislich nicht durch Photoshop usw. manipuliert. Also, auf den ersten Blick gibt es schon 1870–71 ein brillantes UFO-Foto, dazu noch ein Stereofoto.

Was gibt es da noch zu diskutieren?

Aber, betrachtet man das Foto bzw. beide Fotos (Stereofoto) genauer, so stellen sich uns folgende Fragen: Was für eine Struktur stellt das Gebilde im Hintergrund dar? Ist es eine Wolkenformation, ist es eine Eiswolke (*frost cloud, frost architecture*), ist es eine bizzare Eisstruktur, ist es eine Wolkenwand, ist es ein vereister Berg, wie weit ist diese Eisstruktur entfernt, wie weit ist das zigarrenförmige

Objekt entfernt, was ist das Objekt (UFO) und welche Länge hat dieses? Die Kernfrage ist, warum hat bisher niemand im Internet Bezug darauf genommen, dass es sich um ein Stereofoto handelt? Eine Reihe von Fragen sind zu beantworten.

Bewertung des Stereofotos Abb 1. im Internet

Das Stereofoto Abb. 1 wird im Internet vielfach diskutiert. Wir diskutieren hier aus Platzgründen nur eine wichtige Aussage [11] andere Kommentare dazu sind leicht im Internet zu finden:

»Das Foto 11 wurde im März 2002 zum ersten Mal ›aktenkundig‹, als in ›Filer's Files‹ Nr. 10, 6. März 2002, ein Artikel über seinen Ankauf erschien. Samuel M. Sherman, der Präsident der Independent-International Pictures Corp. hatte es bei einer Online-Auktion auf eBay für 385 Dollar erworben. Der Artikel beschreibt Shermans Foto als Stereoansicht der Wolken über dem Mount Washington mit einem deutlich erkennbaren, langen zigarrenförmigen Objekt in der Mitte. Nach dem Artikel meinte Sherman: ›Dieses Foto wird nicht in irgendeiner Sammlung verschwinden, sondern Wissenschaftlern zur detaillierten

Analyse vorgelegt, deren Ergebnisse dann der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden. Die Debunker kreisen im Internet bereits um das Foto, obwohl ihnen nur unscharfe Computerbilder und keine fotografischen Vergrößerungen des tatsächlichen Fotos vorliegen.« Der Artikel führte an, Sherman erwarte, »dass das Foto auf lange Zeit kontrovers diskutiert werden wird«. Auch mich faszinierte das Foto, ich war aber noch lange nicht davon überzeugt, dass es sich um ein UFO handelte. Deshalb machte ich mich daran, Informationen zu beschaffen, um die Aufnahme besser beurteilen zu können. Ich recherchierte im Internet nach allen Informationen, die ich über Sherman, Independent-International Pictures Corp. und das Foto selbst finden konnte. Das wollte mir zu diesem Zeitpunkt nicht gelingen – so kam ich nicht weiter.

2008 fand ich eine Kontaktnummer für Independent-International Pictures Corp. und konnte mit Sherman persönlich sprechen. Ich sprach über das Foto und fragte ihn, ob eine Analyse durchgeführt worden sei. Er teilte mir mit, dass das bisher nicht der Fall war. Im Laufe der Jahre kam ich immer wieder auf das Foto zurück und überprüfte das Internet auf neue oder zusätzliche Informationen. Meine Hoffnung war, dass ein Hinweis auftauchen könnte, der mehr darüber verriet, ob das Objekt auf dem Foto tatsächlich ein UFO war. Schließlich fand ich 2008 den ersten neuen Hinweis auf das Foto seit 2002. Ich entdeckte einen Verweis auf einen Zeitungsartikel der »Weirs Times« von 2003, den die UFO-Forscherin Kathy Brisendine aus New Hampshire aufgespürt hatte. Der Artikel »U.F.O.s over New Hampshire: Many Sightings, Few Answers« nennt als Fotografen Amos F. Clough und Howard A. Kimball, das Foto wurde von ihnen im Jahr 1871 bei einer meteorologischen Expedition auf dem Mt. Washington in den White Mountains in New Hampshire aufgenommen. Die Expedition verbrachte den

Winter 1870–1871 mit wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gipfel. Clough und Kimball dokumentierten die Expedition in einer Reihe von Stereobildern.

- Nun kannte ich die Namen der Fotografen und googelte nach ihnen. Dabei stellte ich fest, dass die New York Public Library in ihrer digitalen Bibliothek einen Abzug des ursprünglichen, unretouchierten Fotos aufbewahrte, dazu eine Reihe weiterer Fotos aus demselben Satz. Beim Betrachten des Originalfotos wird augenblicklich deutlich, dass es sich bei der seit 2002 im Internet verbreiteten Version um eine beschnittene Version des Originalfotos in niedriger Auflösung handelt. Das Objekt auf dem Foto befindet sich nicht in den Wolken, sondern auf der Flanke des Berges. Auf dem Originalfoto lassen sich die Oberfläche des Berges und der Himmel über dem Gebirgszug deutlich unterscheiden. Das braune Objekt liegt auf oder hängt über dem Schnee auf dem Berggipfel.
- Zusätzlich zu einer Reihe von Fotos aus der Clough-und-Kimball-Sammlung gab es zwei weitere interessante Darstellungen, die ich im Zusammenhang mit der Expedition fand. Eines befand sich die Rückseite des Fotos, es war die detaillierte Auflistung der auf der Expedition aufgenommenen Bilder mit kurzen Inhaltsangaben. Das fragliche Foto mit der Nummer 17 trägt den Titel »Frost Architecture«. Dies ist der zweite Beleg, der meine Schlussfolgerung stützt, dass es sich bei dem Motiv um eine Eisstruktur handelt, nicht um Wolken. Alle auf der Expedition aufgenommenen Fotos von Himmel und Wolken sind auf der Fotoliste deutlich als solche gekennzeichnet. Ein weiteres Foto ist der Scan eines alten Zeitungsartikels, der die Eisformationen auf dem Gipfel des Mt. Washington als »Frostfedern« beschreibt. Der Artikel beschäftigt sich mit Prof. Hunningtons und



Abb. 3: Termin verpasst: Um 1865 versammelte Bürgerkriegsgeneral William T. Sherman seine Befehlshaber zum Gruppenfoto. Abwesend war General Francis P. Blair, doch später war er doch auf dem berühmten Foto zu finden. Kurzerhand... montierte ein Fotograf den General ganz rechts sitzend dazu, dazu auch noch den Salon.

Cloughs Untersuchung und Dokumentation der Frostformationen während der Expedition.

Jetzt hatte ich das Originalfoto, die Fotoliste und den Artikel und konnte noch tiefergehend recherchieren. Ich stieß auf ein Posting aus einem Thread auf der Website ›Above Top Secret‹ über das angebliche Mount Washington UFO-Foto. Der Forenbenutzer ›atc_eh‹ war zu einer ähnlichen Schlussfolgerung gekommen wie ich und nannte ein zusätzliches Beweisstück, auf das ich noch nicht gestoßen war, ein Buch über die Expedition von 1870.

Das Buch mit dem Titel ›Mount Washington in Winter, or The Experiences Of A Scientific Expedition Upon The highest Mountain in New England-1870-71‹ [9] von Charles Henry Hitchcock war eine Art Chronik des langen Winters, den das wissenschaftliche Team und die Fotografen auf dem Gipfel des Mt. Washington verbrachten. Das Buch enthält ein Kapitel, das sich mit den Expedition-Fotos von Clough und Kimball befasst, darunter sind auch Passagen aus Kimballs Tagebuch, in denen er den Prozess des Fotografierens des Berges beschreibt. Weder in diesem Kapitel noch im übrigen Buch wird eine Sichtung

oder das Fotografieren eines UFOs erwähnt. Der Forennutzer atc_eh hatte eine Theorie, was das Objekt auf dem Foto tatsächlich war, ein hölzerner Messstab, der damals von den Wissenschaftlern eingesetzt wurde, um die Schneehöhe usw. zu messen.

Die Prüfung des originalen Stereofotos, der Liste der Aufnahmen, des Buches über die Expedition und des Zeitungsartikels über die Eisstrukturen auf dem Berg macht deutlich, dass es sich bei dem ›ältesten bekannten UFO‹-Foto nicht um ein UFO handelt, sondern um ein Objekt auf der Oberfläche des Mount Washington. Nun, da die Wahrheit bekannt ist, kann das tatsächlich älteste bekannte UFO-Foto seinen rechtmäßigen Platz in der UFO-Geschichte einnehmen.« [Aus dem Englischen übersetzt von Ulrich Magin.]

Diese Sicht ist sehr interessant, es ist aber eine Vermutung, wenn auch viele Indizien für die Richtigkeit der Aussagen sprechen. Der Autor ist aus unserer Sicht auf dem korrekten Pfad, was allerdings fehlt, ist eine quantitative Analyse der Fotos, denn die UFO-Aufnahme hat gegenüber den tausenden anderen UFO-Aufnahmen den Vorteil: Es handelt sich um eine Stereoaufnahme.

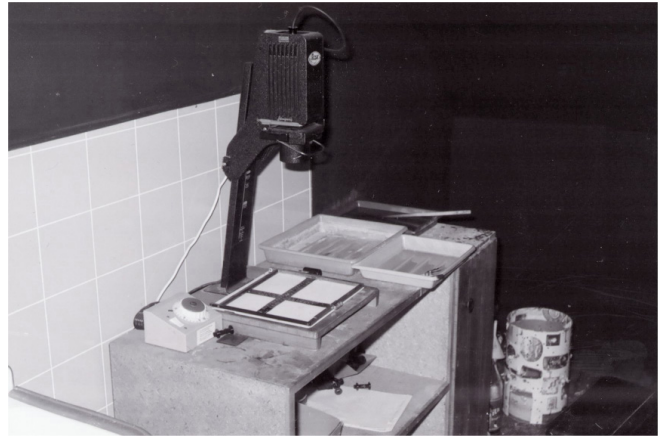


Abb. 4: Das Foto ist von Horst Zuse in seiner Dunkelkammer ca. 1962/63 entstanden, links des Ateliers von Konrad Zuse im Bau für seine künstlerischen Werke in Hünfeld. Es ist eine Doppelbelichtung.

Rechts die Dunkelkammer, in der das Foto entstanden ist. Das UFO wurde mit einer Rasierklinge sorgsam aus dem Titelbild eines Perry-Rhodan-Heftes ausgeschnitten und durch eine Doppelbelichtung erzeugt. Auch verwackelte Fotos hätten so manipuliert werden können.

Wir stellen fest: Es ist einfach, UFO-Fotos zu fälschen.

Bildmanipulationen

Über das Foto in Abb. 1 wird im Internet häufig argumentiert, dass vor der Verwendung von Bildmanipulationsprogrammen wie Photoshop usw. die Manipulation von Bildern schwierig war und deswegen vieles dafür spricht, dass das obiges Foto real ist. Diese Sicht teilen wir nicht. Bilder geben nicht immer die Wirklichkeit wieder. Schon kurz nach Erfindung der Fotografie wurde kräftig manipuliert – man tauschte Köpfe und Körper aus oder stellte Hinrichtungen nach [8].

Der Autor Horst Zuse hat 1963 mit 18 Jahren ein UFO-Bild in seiner Dunkelkammer kreiert. Es ist eine Fotomontage, entstanden

durch eine Doppelbelichtung auf dem Entwicklungspapier.

Stereokameras auf der Expedition 1870-71

Über die Ausrüstung des Teams im Winter 1870-71 auf dem Mt. Washington mit einer oder mehreren Stereokameras gibt es keine Angaben [9]. Im Anhang des ca. 300-Seiten-Werkes über die Expedition ist zwar jedes Instrument zur Wetterbeobachtung ausführlich beschrieben, aber über die verwendeten Kameras ist nichts zu finden. Das Team wird in Abb. 2 gezeigt. Vor 1870 gab es nur wenige Modelle von Stereokameras. In dem bekannten Werk von A. Liebert, La Photographie

Abb. 5: Links das Einkameraverfahren und Stereokameras um 1870 und davor.



Abbildung 2
Die Kamera wird zur Aufnahme seitlich verschoben. (1862)



Abbildung 5
Zweiobjektivkamera, von dem Berliner Forschungsreisenden Dr. F. Jagor 1857 im östlichen Asien verwendet (Sammlung Stenger)



kameraSammlung

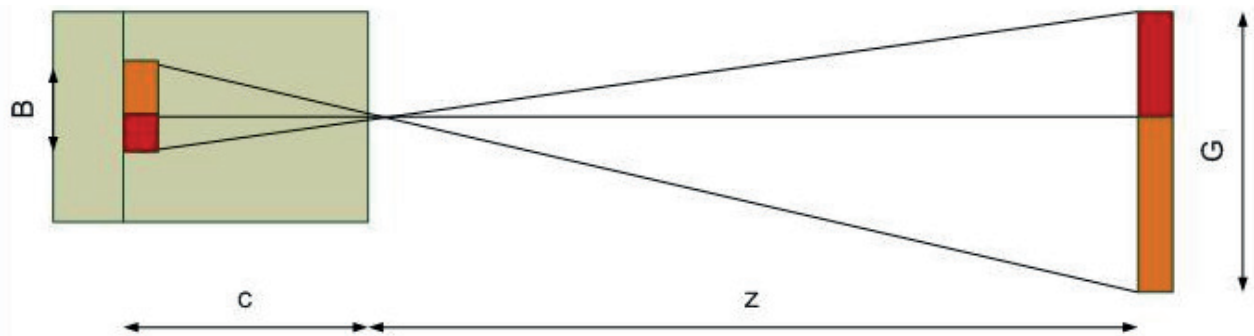


Abb. 6: Lochkameramodell

en Ameriyue, 1864, (S. 280 u. ff.) wird das Einkameraverfahren mittels Verschiebung der Kamera und Aufnahme mit zwei Einzelkamern empfohlen und durch Abbildung dieser Geräte erläutert; von einer Zweiobjektivkamera ist in diesem Bericht über die Ausübung der Fotografie in Nordamerika nicht die Rede.

Da es keinerlei Unterlagen über den verwendeten Kamerateyp gibt, sind wir auf Vermutungen angewiesen. Die Stereoaufnahmen in Abb. 2 und Abb. 7 müssen mit einer Kamera mit zwei Objektiven aufgenommen worden sein, da sonst die Personen durch Bewegungen verwischt wären, oder Positionsunterschiede zu sehen wären. Die Angaben über die Brennweite und den Abstand der beiden Kameras ist ungenau. Wir setzen 16 cm für die Brennweite und ebenfalls 16 cm als Abstand der beiden Kameras ein (s.u.). Da sich Kimball bei der Expedition bereits mit seiner Erfahrung in Stereofotografien bewarb, ist es naheliegend, dass er über eine eigene Stereokamera verfügte und nicht nur mittels Verschiebung einer Kamera mit Einzelobjektiv arbeitete. Solche Kameras waren zwar noch selten, aber durchaus verfügbar. Ebenso könnte er sich aber auch selbst eine Stereokamera konstruiert haben: Aus zwei Kameras, die er zusammensetzte und die Verschlüsse synchronisierte.

Untersuchung I – Mt. Washington – New Hampshire 1870-71

Wir untersuchen das obige Stereobild Abb. 1

nun mit quantitativen Methoden. Wir betrachten dazu nur ein Bild und nehmen eine Lochkamera als Modell, um die Größe und Entfernung von Objekten bestimmen zu können (zweidimensional). Den Stereoeffekt (dreidimensional) untersuchen wir weiter unten.

An diesem Modell lassen sich verschiedene Bildgrößen berechnen, die für unsere Analyse hilfreich sind:

- B Bildgröße auf dem Hintergrund der Lochkamera.
- G Gegenstandsgröße (Reales fotografiertes Objekt).
- c Bildweite (Brennweite, d.h. Abstand von der Bildplatte zum Loch des Objektivs).
- z Gegenstandsweite (Abstand Objekt zum Loch/Objektiv der Kamera).

Daraus können wir den Abbildungsmaßstab A berechnen mit:

$$A = \frac{B}{G}$$

Mit Hilfe des Strahlensatzes ergibt sich:

$$\frac{B}{G} = \frac{c}{z}$$

Mit diesen einfachen Formeln können wir versuchen zu ermitteln, ob die Brennweite (Abstand c) einer Kamera für unsere Untersuchung richtig gewählt wurde. Dazu verwenden wir das folgende Foto der Mt. Washington Expedition 1870-71.

Die Breite des Observatoriums auf dem Objektträger beträgt etwa 4,4 cm, anhand des Schneefeldes vor dem Objekt, bestehend



Abb. 7: Das Observatorium auf dem Mt. Washington diente den Expeditionsmitgliedern 1870–71 als Unterkunft. Die Maße sind in Fuß (ft): 60 ft lang, 25 ft hoch und 20 ft breit, das entspricht in Metern: 18 m x 7,50 m x 6 m. Dieses Foto ist ein Hinweis auf den verwendeten Kamerateyp, denn die Person rechts steht auf beiden Fotos an derselben Stelle. Es muss sich um eine echte Stereokamera handeln (nicht verschiebbar).

aus ca. 20 mal ca. 1 m großen Schneebällen, schätzen wir die Entfernung auf $z = 16 \text{ m} - 20 \text{ m}$ vom Fotografen. Mit einem von den Autoren geschriebenen Computerprogramm (Sprache REXX) bestimmen wir schrittweise die Brennweite c einer Kamera (Tab. 1 nächste Seite, alle Entfernungen in m).

Wir sehen, eine Brennweite von $c = 16 \text{ cm}$ ist realistisch für die Kameras von damals, die Entfernung der Vorderseite des Observatoriums liegt bei $z = 16 \text{ m} - 20 \text{ m}$ von der Kamera. Eine weitere Bestimmung der Brennweite der Kamera kann durch Abb. 2 auf ähnliche Weise erfolgen, auch hier haben wir als Ergebnis 16 cm.

Eine weitere Frage, die die Autoren betrachten, die aber auch im Internet diskutiert wird, ist die Größe des zigarrenförmigen Objektes vor der *weißen Wolkenwand*, d.h. mit anderen Worten: Wie groß ist das UFO oder das Objekt in der Realität? Auf den Fotos ist es 1 cm lang. Die folgende Tabelle 2 zeigt uns

abhängig von der Entfernung die Größe des Objektes wieder mit einer Brennweite von 16 cm basierend auf Abb. 1.

Für die weitere Untersuchung betrachten wir nähere Entfernungen, z. B. zwischen 6 m–10 m. Ragnar Larsen [10] schreibt zusammengefasst über das zigarrenförmige Objekt: »Die Prüfung des originalen Stereofotos, der Liste der Aufnahmen, des Buches über die Expedition und des Zeitungsartikels über die Eisstrukturen auf dem Berg macht deutlich, dass es sich bei dem »ältesten bekannten UFO«-Foto nicht um ein UFO handelt, sondern um ein Objekt auf der Oberfläche des Mount Washington. Nun, da die Wahrheit bekannt ist, kann das tatsächlich älteste bekannte UFO-Foto seinen rechtmäßigen Platz in der UFO-Geschichte einnehmen.« [Aus dem Englischen übersetzt von Ulrich Magin.]

Wir wenden nun den Strahlensatz von Abb. 6 in einem Bereich von 6–10 m von der Kamera an:

Das ist aus unserer Sicht ein sehr interes-

Tab. 1: Bestimmung der Brennweite einer Kamera, angenommen ist hier 16 cm. Zwischen 16 m und 20 m Entfernung e ergibt sich eine Objektgröße von 4,5 m bis 5,62 m. Dies stimmt weitestgehend mit der Realität überein. Aus unserer Sicht ist eine Brennweite von 16 cm realistisch, so wie es auch für Stereokameras um 1870 publiziert wird.

z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....16	
G = Groesse des realen Objektes.....4.50000	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....17	
G = Groesse des realen Objektes.....4.78125	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....18	
G = Groesse des realen Objektes.....5.06250	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....19	
G = Groesse des realen Objektes.....5.34375	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....20	
G = Groesse des realen Objektes.....5.62500	

Tab. 2: Diese Tabelle zeigt die Größe des UFOs/ Objektes in m abhängig von der Entfernung von der Kamera. Es stellt sich hier die Frage: Kann es sein, dass ein 312 m langes Objekt in 5000 m Entfernung auf oder neben dem Mt. Washington 1870-71 fliegt? Die Entfernung des Objektes von 500 m setzt ein 31 m großes Objekt/UFO voraus. Schon jetzt stellen sich Fragen: Ist diese Wolkenwand 5000 m entfernt oder wesentlich näher positioniert? Was ist diese Wolkenwand überhaupt, ist es ein Hügel, ist es eine Froststruktur (*Frostcloud*) oder ganz etwas anderes?

z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....5000	
G = Groesse des realen Objektes.....312.5000	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....4500	
G = Groesse des realen Objektes.....281.2500	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....4000	
G = Groesse des realen Objektes.....250.0000	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....3500	
G = Groesse des realen Objektes.....218.7500	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....3000	
G = Groesse des realen Objektes.....187.5000	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....2500	
G = Groesse des realen Objektes.....156.2500	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....2000	
G = Groesse des realen Objektes.....125.0000	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....1500	
G = Groesse des realen Objektes.....93.7500	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....1000	
G = Groesse des realen Objektes.....62.5000	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....500	
G = Groesse des realen Objektes.....31.2500	

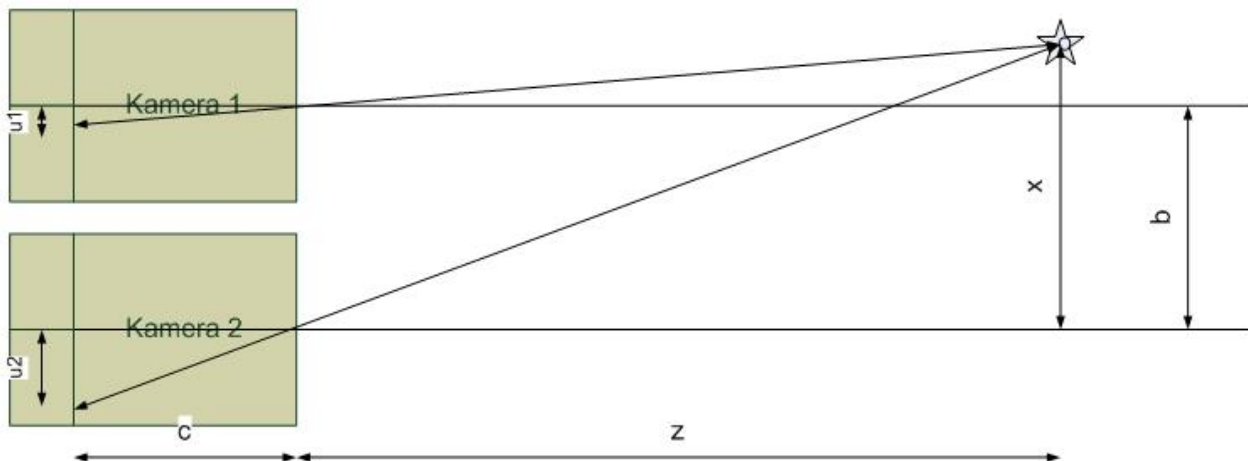
Tab. 3: Die Größe des Objektes beträgt in einer Entfernung von 6 m–10 m zwischen 0,37 m–0,62 m.

z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....6	
G = Groesse des realen Objektes.....0.3750	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....7	
G = Groesse des realen Objektes.....0.4375	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....8	
G = Groesse des realen Objektes.....0.5000	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....9	
G = Groesse des realen Objektes.....0.5625	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....10	
G = Groesse des realen Objektes.....0.6250	

santes Ergebnis. Könnte das Objekt tatsächlich sehr nah der Kamera positioniert sein, so wie es Ragnar Larsen beschreibt? Das würde ein zigarrenförmiges Objekt fast direkt vor der Kamera bedeuten. Mit ca. 60 cm könnte es sich um ein Stück Holz, etwa einem Schneetiefenmessgerät handeln. Wichtig ist, dass obige Betrachtungen vollkommen unabhängig davon sind, vor welchem Gebilde/Hintergrund sich das Objekt/UFO befindet. Aus unserer Sicht tappen wir mit der Analyse nur eines Fotos im Dunkeln. Noch immer ist die Frage offen, wie weit das Objekt entfernt und wie groß es in der Realität ist? Aber wir wissen, dass das zigarrenförmige Objekt sehr groß und weit weg sein kann, aber es kann auch sehr klein und sehr nah sein, je nachdem wo es positioniert ist.

Bisher haben wir das Stereofoto nur zweidimensional analysiert. Aber ein Stereofoto, wie es in Abb. 1 vorliegt erlaubt eine dreidimensionale Analyse. Eine Stereokamera besteht aus zwei identischen Kameras, die etwa im Abstand des Auges oder etwas mehr (zur besseren Entfernungsbestimmung) montiert sind. Jede Kamera macht zur gleichen Zeit Fotos, d.h. einmal auslösen. Es entstehen dadurch zwei Aufnahmen mit einem horizontalen Versatz/Disparität. Der Umfang des Versatzes hängt von der Brennweite, dem Abstand der Kameras und eben der Entfernung des Objektes ab. Das Problem ist hier die Standardstereogeometrie, d.h. die Ausrichtung der beiden Kameras muss genau horizontal parallel sein (s.u.).

Abb. 8: Ein einfaches Stereokameramodell., welches für unsere Untersuchung sehr gut geeignet ist.



Das Kameramodell in Abb. 8 ist geeignet für unsere Analyse.

Es gilt:

- b Abstand der beiden Kameras
- u₁ Versatz(Disparität) des realen Objektes in Kamera 1
- u₂ Versatz/Disparität) des realen Objektes in Kamera 2
- c Bildweite (Brennweite, d.h. Abstand von der Bildplatte zum Loch zum Objektiv)
- z Gegenstandsweite (Abstand reales Objekt zum Loch/Objektiv der Kamera)

Aus der Differenz des Versatzes des Objektes u₁-u₂ können wir die Entfernung z bestimmen, und zwar mit folgenden Formeln:

Disparität/Versatz:

$$u_1 - u_2 = \frac{c * b}{z}$$

Abstand:

$$z = \frac{c * b}{u_1 - u_2}$$

Verwenden wir obige Brennweite (16 cm) und einen Abstand b von 16 cm beider Kameras dann erhalten wir folgende interessante Ergebnisse für den Abstand des Objektes/UFOs. Verwenden wir obige Brennweite (c = 16 cm) und einen Abstand b von 16 cm beider Kameras, dann erhalten wir folgende interessante Ergebnisse für den Abstand des Objektes/UFOs (Tab. 4 unten).

Das ist wiederum ein sehr interessantes Ergebnis. Auch hier zeigt sich mit der dreidimensionalen Analyse, dass das Objekt/UFO sehr nahe an der Kamera positioniert sein muss. Wir betrachten eine Spannweite des Versatzes, da wir die Plattengröße nicht, aber bei 4 m Entfernung haben wir einen Versatz

Tab. 4: Diese Tabelle zeigt uns einen vorhandenen Versatz/Disparität des Objektes auf dem Stereofoto gemessen von der Mittellinie (Abb. 8). Der Versatz u₁-u₂ beträgt zwischen 8 mm und 3,2 mm bei einer Entfernung von 4 m bis 10 m.

z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....4	
G = Groesse des realen Objektes.....0.2500	
Ergebnis u ₁ -u ₂ im mm.....8.000	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....5	
G = Groesse des realen Objektes.....0.3125	
Ergebnis u ₁ -u ₂ im mm.....6.4000	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....6	
G = Groesse des realen Objektes.....0.3750	
Ergebnis u ₁ -u ₂ im mm.....5.33333333	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....7	
G = Groesse des realen Objektes.....0.4375	
Ergebnis u ₁ -u ₂ im mm.....4.57142857	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....8	
G = Groesse des realen Objektes.....0.5000	
Ergebnis u ₁ -u ₂ im mm.....4.000	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....9	
G = Groesse des realen Objektes.....0.5625	
Ergebnis u ₁ -u ₂ im mm.....3.55555556	
z = Entfernung des Objektes von beiden Kameras.....10	
G = Groesse des realen Objektes.....0.6250	
Ergebnis u ₁ -u ₂ im mm.....3.2000	

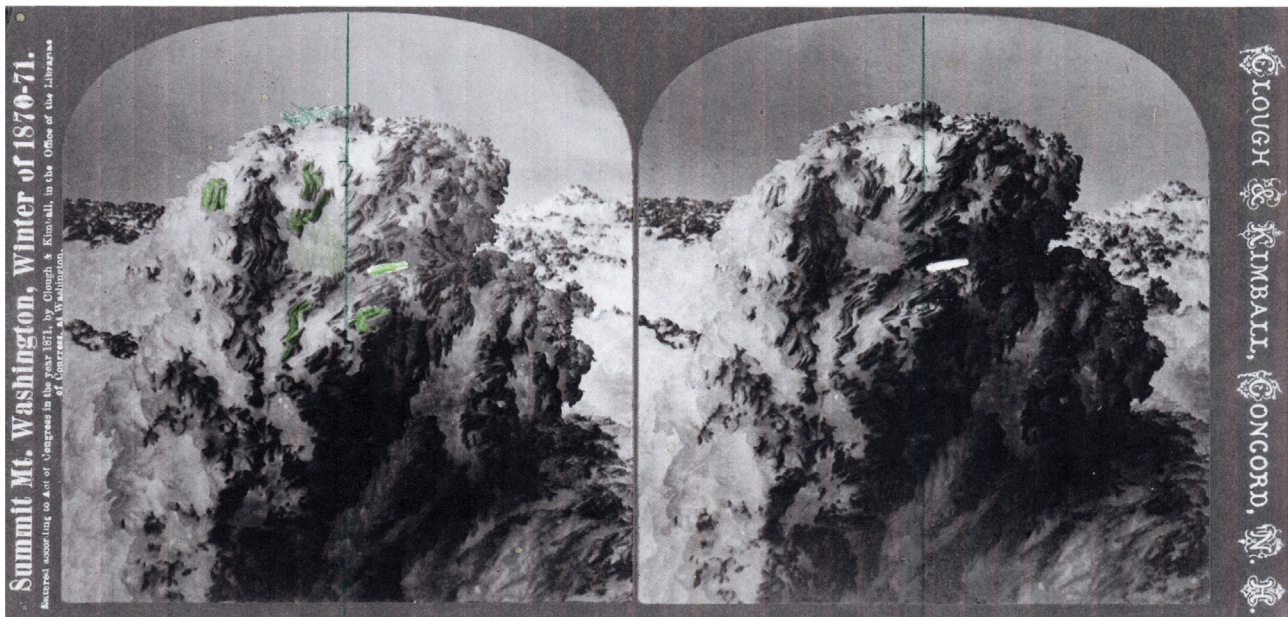


Abb. 8: Durch das Hinzufügen der dritten Dimension sehen wir eine Disparität des zigarrenförmigen Objektes von ca. 1 cm.

von 8 mm. Jetzt stellen sich verschiedene Fragen:

- Ist nur das UFO so nahe an der Kamera?
- Sind die Strukturen um das UFO herum auch in diesem nahen Bereich?
- Um welche Struktur um das UFO handelt es sich.

Dazu betrachten wir das Foto in Abb. 8 oben.

Dies bedeutet, das Objekt befindet sich sehr nah an der Kamera. Mit grüner Farbe sind weitere Strukturen um das Objekt/UFO gekennzeichnet. Sie liegen sämtlich ebenfalls in der Entfernungsumgebung des UFO. Es sieht also so aus, dass ein Stock, ein Schneemessgerät vor einem Schneeberg gelegt wurde, der etwa 60cm lang ist. Hilfreich sind nun zwei weitere Aufnahmen des Forschungsteams, die ähnliche Strukturen wie die von Abb. 8 zeigen.

Fazit – Untersuchung I

Diese Aufnahmen in Abb. 9 deuten in der Tat auf eine Verwandtschaft der hier abgebildeten Struktur mit derjenigen auf dem »UFO«-Bild dargestellten hin. Auf dem »UFO«-Foto Abb. 1 ist zudem an der linken Seite eine

relativ flache Ebene erkennbar. Bei genauerer Betrachtung wirkt diese eher wie ein – möglicherweise schneebedecktes – Hochplateau als wie eine Wolkenformation. Daher ist die Schlussfolgerung, dass es sich bei dem Gebilde nicht um eine Wolkenformation, sondern um eine Eisstruktur handelt, eine durchaus ernstzunehmende Erklärungsmöglichkeit. Bei dem »UFO« selbst könnte es sich dann z.B. um einen Messstab oder ähnliches handeln. Dies würde auch erklären, warum es keine – zumindest keine bekannten – zeitgenössischen Berichte über das UFO gibt: Meteorologen und andere Wissenschaftler, die das Bild zu sehen bekamen, kannten vermutlich solche oder ähnliche Geräte und dachten daher gar nicht erst an ein unerklärliches Objekt.

Ebenso könnte es sich auch um einen Referenzpunkt zur Justierung der Stereokamera handeln. Auch in diesem Fall ist der Mangel an zeitgenössischen Berichten leicht erklärbar: Das Foto wäre dann eine Testaufnahme, die zwar archiviert wurde, aber nie zur Veröffentlichung in Berichten oder Abhandlungen vorgesehen war. Dieser Fall ist sogar noch wahrscheinlicher als der des o.g. meteorologischen Objekts.



Abb. 9: Weitere Eisstrukturen (*frost cloud, frost architecture*) auf dem Mt. Washington während der Expedition.

logischen Messgeräts. Denn auch, wenn das Bild von Wissenschaftlern für Wissenschaftler publiziert worden wäre, hätten es höchstwahrscheinlich auch andere Personen gesehen. Unter diesen bräuchte sich z. B. nur ein Zeitungsreporter befinden, der daraus einen spektakulären Artikel über irgendwelche fliegenden Geräte fabriziert, und schon würde die UFO-Sichtung einer großen Anzahl Menschen bekannt und von diesen auch diskutiert werden. Solche Artikel gab es auch im 19. Jahrhundert, so erschien z. B. in der New York Sun ab dem 25. August 1835 eine Serie von Artikeln über angeblich entdeckte Bewohner des Mondes. Könnte das Objekt/UFO einfach an einer Froststruktur platziert worden sein wie in Abb. 9? Hat *Ragnar Larsen* [10] empirisch, ohne quantitative Analyse, das Objekt richtig analysiert?

Aber es gibt noch ein Problem. In Abb. 1 sind rechts oben Berge zu sehen, die, obwohl sie nachweislich im Hintergrund sind, eine Disparität von $1\frac{1}{2}$ cm aufweisen. Wir haben auch dieses Problem untersucht und sind zu dem Schluss gekommen, dass die beiden Kameras für die Stereoaufnahme nicht exakt parallel ausgerichtet waren, sondern auf die Spitze der Froststruktur. Eine Abschätzung hat ergeben, dass das Ergebnis dadurch kaum beeinflusst wird (Siehe Untersuchung II).

Unsere Untersuchung I ergibt als Ergebnis, dass das Objekt/UFO ein Holzstab oder ähn-

liches ist und an einer Froststruktur abgelegt ist, die zwischen 4–10 Meter von der Kamera entfernt ist.

Ein UFO i.e.S. ist es definitiv nicht.

Untersuchung II

Eine zweite Untersuchungsmethode wird hier vorgestellt und deren mathematische Analyse im Anhang vorgestellt. Im Anhang wird mathematisch die folgende Eigenschaft bei Stereofotos hergeleitet: Von der Bildebene weit entfernte Objektpunkte (Fernpunkte in Abb. A1) werden ohne relativen Versatz auf den beiden Stereofotos abgebildet (Formeln (A10) bzw. (A12)). Solche Fernpunkte können als Referenzpunkte/Bezugspunkte für die Raumtiefe (3. Dimension) verwendet werden. Sie sind also sozusagen der »Nullpunkt« in der Raumtiefe. Alle anderen, näher zu den Kameras liegende Objektpunkte zeigen in der Bildebene eine Disparität. Damit hat man bei gleichzeitiger Betrachtung der Stereofotos ein Werkzeug parat, die Verhältnisse in der 3. Dimension beurteilen zu können.

Hier werden jetzt die Bergspitzen C1 und C2 in Abb. 10. als Referenz verwendet, denn diese sind sicherlich »weit entfernt« von den Kameras.

Alle anderen Punkte zwischen den Kameras und dem Referenzpunkt, also auch das zu betrachtende UFO, weisen in der Bildebene eine Disparität auf. Deren Entfernung im

Raum lässt sich dann nach (A₃), (A₁₀) oder (A₁₁) berechnen.

Betrachtet man in Abb. 10 die Abstände u_1 und u_2 in der Bildebene, so ergibt sich

$$u_1 = 1,3 u_2 \text{ mit } u_2 = 1,8 \text{ cm}$$

Unter den Annahmen:

- Punkte C₁ und C₂ sind fest
 - Das Objekt/UFO hat sich während der Zeit, in der die Aufnahmen entstanden sind, nicht bewegt,
 - Die beiden Kameras sind parallel ausgerichtet,
 - $b = c = 16 \text{ cm}$ gemäß der Herleitung in der Untersuchung I
- ergibt sich gemäß Formel (A₁₀)

$$z_F = 16 \times 16 \text{ cm cm} / 0,5 \text{ cm} = 5,12 \text{ m}$$

D.h. auch nach dieser Untersuchung ist das Objekt ungefähr 5 m von der Kamera entfernt, ist also sicher

kein UFO i.e.S.

Fazit aus den Untersuchungen I und II:

Wir fassen zusammen: Die von Ragnar Larsen [10] im Jahr 2015 »aus dem Bauch heraus« geäußerte Schlussfolgerung, »macht deutlich, dass es sich bei dem »ältesten bekannten UFO«-Foto nicht um ein UFO handelt, sondern um ein Objekt auf der Oberfläche

des Mount Washington« [aus dem Englischen übersetzt von Ulrich Magin] konnten wir in dieser Arbeit durch die Auswertung der 3.Dimension in den Stereofotos präzise beweisen.

Es ist kein UFO, es ist ein anderes in der Nähe liegendes Objekt.

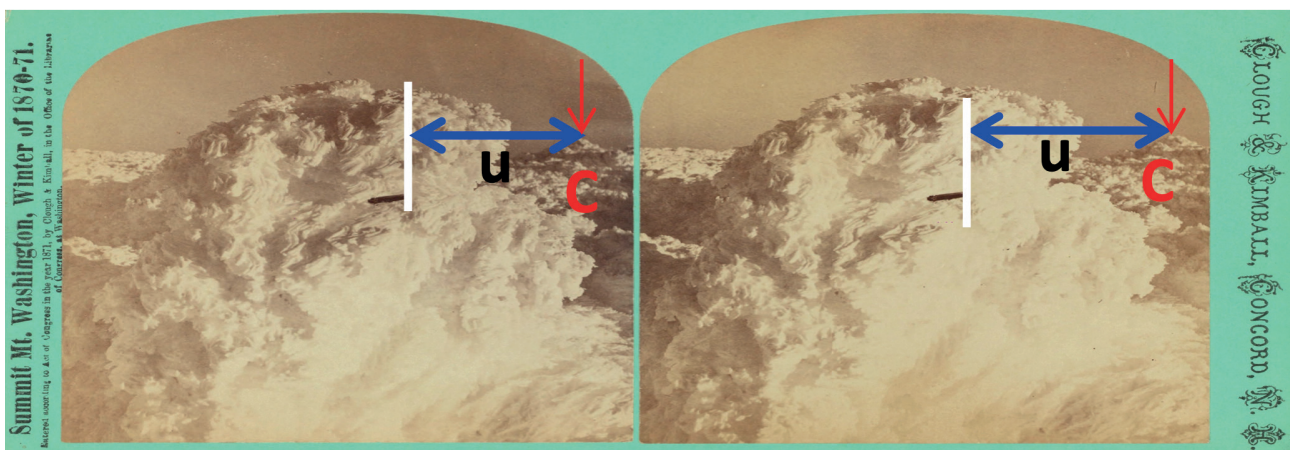
Anhang

Berechnungen zum Versatz der Bildpunkte bei der Stereofotografie.

Dazu wird Abb. A1 mit folgenden Bezeichnungen verwendet.

- b Abstand der Kameras
- c Brennweite = Abstand der Bildplatte zum Loch des Objektivs
- z Abstand eines Nahpunktes von der Objektivebene
- z_F Abstand eines Fernpunktes von der Objektivebene
- u_1 Abstand des Bildpunktes zur Linsenmitte von Kamera 1
- u_2 Abstand des Bildpunktes zur Linsenmitte von Kamera 2
- y_1 Abstand der abgebildeten Fernpunkte in der Bildebene von Kamera 1
- y_2 Abstand der abgebildeten Fernpunkte in der Bildebene von Kamera 2

Abb. 10: Analyse des UFOs gemäß Abb. 1.



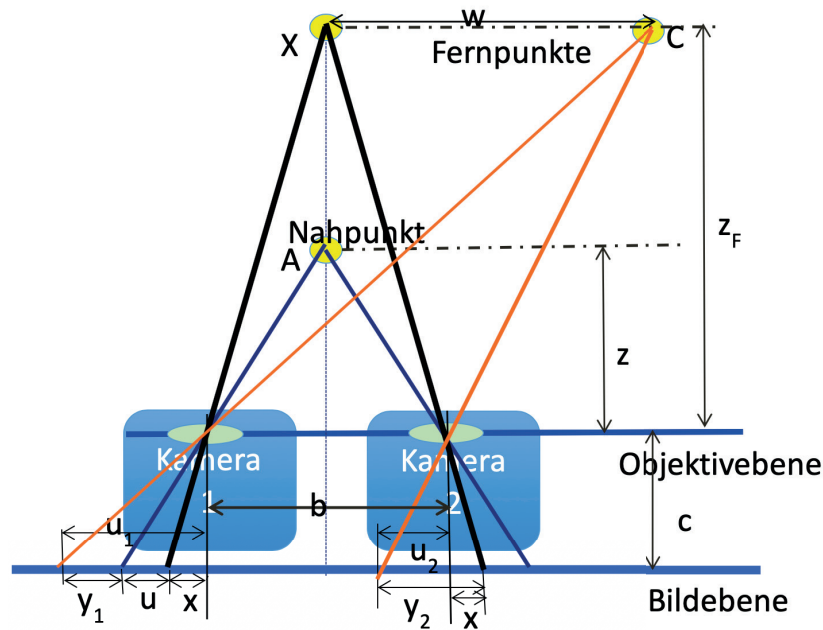


Abb. A1: Vereinfachter Strahlenverlauf bei Stereofotografie

u Disparität bei symmetrischem Strahleintritt

x Rechengröße

w Abstand der Fernpunkte voneinander

Zunächst soll gemäß Abb. A1 der Versatz (Disparität) u bei symmetrischem Strahleintritt von den Punkten A und X berechnet werden. Betrachtet wird hierbei das Kamera1. Dazu dienen die Strahlensätze mit den Scheitelpunkten X und A.

$$z_F / (z_F + c) = (b / 2) / (b / 2 + x) \quad (A1)$$

$$z / (z + c) = (b / 2) / (b / 2 + x + u) \quad (A2)$$

Nach leichter Umformung ergibt sich für die Disparität u

$$u = \frac{bc}{2} (1 / z - 1 / z_F) \quad (A3)$$

Somit werden Punkte aus der Raumtiefe um den Abstand u versetzt in der Bildebene abgebildet. Für Kamera 2 gilt natürlich dieselbe Formel.

Jetzt wird der allgemein gültige Fall für den nicht zentralen Punkt C betrachtet.

Hier lassen sich auch wieder zwei Strahlensätze anwenden:

$$w / (y_1 + u) = z_F / c \quad (A4)$$

$$w / y_2 = z_F / c \quad (A5)$$

Aus (A3) bis (A5) ergibt sich

$$y_2 = y_1 + \frac{bc}{2} (1 / z - 1 / z_F) \quad (A6)$$

Nun soll noch der Strahlenversatz ($u_1 - u_2$) des Fernpunktes C zu den Objektivmitten bestimmt werden

Dann gilt der Strahlensatz

$$b / (b + 2x) = z_F / (z_F + c) \quad (A7)$$

Damit ist

$$2x = bc / z_F \quad (A8)$$

Es gilt gemäß Abb. A1:

$$u_1 - u_2 = (y_1 - y_2) + u + 2x \quad (A9)$$

Aus (A3), (A6) und (A8) ergibt sich dann die wichtige Formel

$$u_1 - u_2 = bc / z_F \quad (A10)$$

Sonderfälle:

Aus (A6) folgt:

$$z_F \gg z : y_2 \approx y_1 + \frac{bc}{2z} \quad (A11)$$

In der Realität wird bei (Stereo)-Landschaftsaufnahmen immer z , b und c sein. Dann ergibt sich

$$y_2 \approx y_1 \quad (A_{12})$$

Demnach darf es auf den beiden Stereofotos in der Bildebene keine meßbaren Unterschiede von weit entfernten Punkten geben. Als »weit entfernt« können sicherlich Punkte mit mehr als 500 m Abstand von der Bildebene angesehen werden. Bei $b = c = 10$ cm ist in (A₁₁) der 2. Summand $1/1000$ cm und als Korrekturterm in der Praxis auf den Stereofotos nicht mehr sichtbar.

Literatur

Unter Google sind die meisten Interseiten mit der Suchanfrage: *first ufo mt washington new hampshire* zu finden. Internetseiten ändern sich, daher sind die Referenzen unten mit Vorsicht zu behandeln.

- [1] www.youtube.com/watch?v=LAcKo_WpEIs
- [2] www.reddit.com/r/UnexplainedPhotos/comments/2661c9/this_photograph_depicts_a_cloud_formation_over/
- [3] www.theblackvault.com/case-files/ufo-over-mt-washington-new-hampshire-1870/
truestrange.com/2018/05/17/a-new-theory-on-the-first-ever-ufo-photo/
- [4] www.oddee.com/item_99047.aspx
- [5] www.reddit.com/r/UnexplainedPhotos/comments/2661c9/this_photograph_depicts_a_cloud_formation_over/
- [6] www.nhmagazine.com/is-this-the-oldest-known-ufo-photo-one-nh-researcher-finds-out/
- [7] truestrange.com/2018/05/17/a-new-theory-on-the-first-ever-ufo-photo/
- [8] [www.spiegel.de/einestages/bildmanipulation-falsche-fotos-vor-der-digital-aura-a-\(9\)996453.html](http://www.spiegel.de/einestages/bildmanipulation-falsche-fotos-vor-der-digital-aura-a-(9)996453.html)

ation-falsche-fotos-vor-der-digital-aura-a-(9)996453.html

- [9] archive.org/details/mountwashingtoni-oohticiala/page/n6

Mount Washington in winter, or the experiences of a scientific expedition upon the highest mountain in New England-1870-71, by Hitchcock, Charles H. (Charles Henry), 1836-1919; Huntington, Joshua Henry, 1833-1904; Nelson, S. A.; Clough, A. F.; Kimball, Howard A.; Smith, Theodore; Holden, Luther Loud.

Dies ist das offizielle Buch zu der meteorologischen Expedition 1870/71. Der Umfang beträgt 363 Seiten, eine Suchfunktion ist verfügbar. Obwohl im Anhang die Instrumente zur Wetterbeobachtung ausführlich vorgestellt werden, ist über die Fotoausrüstung nichts zu finden, nur ein Hinweis auf Seite 123 auf eine »platte«, eine Platte für die Kamera.

- [10] Dec 29, 2015, Ragnar Larsen. The Oldest Known UFO Photo Refuted www.locklip.com/5889-2/

Die Autoren

Die Autoren dieses Artikel möchten sich vorstellen.



Dr. Manfred Rocks ist Mathematiker, Matthias Seidel ist Informatiker und Horst Zuse hat Elektrotechnik an der TU Berlin studiert und beschäftigt sich mit der Historie der Computerentwicklung, aber auch mit der Astrophysik. Uns interessiert eine Frage: Hatten wir schon Besuch von Aliens? ■

Literatur Rezensionen



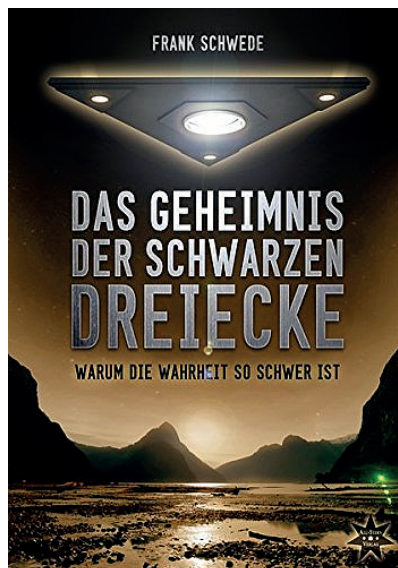
Frank Schwede: Das Geheimnis der schwarzen Dreiecke

Warum die Wahrheit so schwer ist

Frank Schwede ist Journalist und Autor einiger Luftfahrt-Bücher, die im renommierten Motorbuch Verlag erschienen sind. Darunter auch aus der Typenkompassserie ein Buch, das ich in dem Verlag nicht erwartet hätte: *UFOs – Sichtungen seit 1945*.

Erneut hat sich der Autor dem UFO-Thema zugewandt und der Titel lässt schon mal einen spannenden Inhalt erwarten. Es geht um *das Geheimnis der Schwarzen Dreiecke*, also vermutlich um untersuchte Sichtungen dreieckförmiger Flugkörper, authentische Aufnahmen, Hintergründe und Erklärungsansätze.

Schon im Vorwort von Reiner Elmar Feistle und in Schwedes erstem Kapitel zeigt sich jedoch, wohin die Reise geht. Schwede greift gleich in die ufologische Verschwörungskiste und sieht offensichtlich sich selbst als einer der wenigen Autoren, die den Mut haben, die Wahrheit über UFOs zu schreiben: »Und die Autoren, die diesen Mut besitzen, müssen nicht selten um ihr Leben und um das Leben ihrer Angehörigen fürchten.« (S. 29) »Nicht selten«... wie viele Autoren sind denn schon zu Tode gekommen? Hat Frank Schwede schon Polizeischutz angefordert? Belegt hat Schwede diese Aussage natürlich nicht und wenn das zutreffen sollte, dann hätten



die Geheimdienste heutzutage, wo schon zahlreiche Autoren in der Verschwörungsszene jeden Blödsinn veröffentlichen, viel zu tun.

Nach einem kurzen Ausflug zur Area 51 schildert Schwede den Beginn des modernen UFO-Phänomens mit der Sichtung durch Kenneth Arnold. Er fragt sich, ob hier nicht sogenannte Nurflügler, wie die der deutschen Konstrukteure Gebrüder Horten, Ursache der Sichtung waren. Um diesen Testflug mit hochgeheimen Nurflüglern zu vertuschen präsentierte man »die Geschichte von flie-

genden Untertassen«. (S. 47) War somit Arnold selbst ein Teil dieser Vertuschung? So ein Blödsinn... Arnolds Geschichte und wie es zu dem Begriff der »fliegenden Untertassen« kam ist hinlänglich bekannt. Und wieder schürt Schwede unbegründet Ängste. »Die breite Masse wird von der Schulwissenschaft vorsätzlich für dumm verkauft« und Wissenschaftler, die trotzdem über Geheimprojekte u. ä. berichten, müssen mit Rufmord bis hin

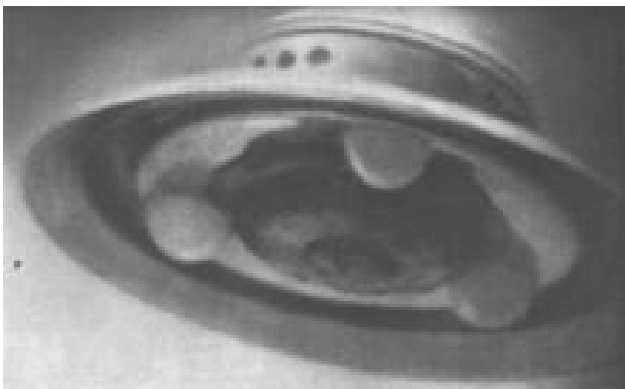
zum tatsächlichen Mord rechnen. (S. 49)

Im folgenden Kapitel springt Schwede plötzlich zu einem ganz anderen Thema: »George Adamski und der Mann von der Venus.« Er fasst dessen Erlebnis zusammen und geht auf die Fälschungsvorwürfe seiner Fotos ein. Er fragt sich doch tatsächlich, wie Adamski es wohl geschafft haben mag, mangels heutiger Computertechnologie solche Fotos zu fälschen – er meint damit die typische Adamski-Untertasse. Dass es prinzipiell ganz

einfach ist, haben wir in den 70-er/80-er Jahren selbst in Fotoexperimenten bewiesen und auch zu Adamskis Fotos gibt es genügend Hinweise auf den für die Fotos vermutlich verwendeten Gegenstand. Dass Schwede auch nicht wirklich gründlich recherchiert hat, zeigt sich an der Aussage, dass Adamski die Fotos (abgebildet hat er die Fotos vom 13.12.1952 mit der klassischen Adamski-Untertasse) vor sechs Augenzeugen gemacht hätte. Das stimmt so nicht! Das Ereignis mit den Augenzeugen bezieht sich auf ein Erlebnis vom 20.11.1952, als er Orthon von der Venus traf und später wenig beweiskräftige Fotos vorlegte.

Im Weiteren spekuliert Schwede, dass der CIA spätestens nach dem Hörspiel von 1939 »Der Krieg der Welten« begonnen habe, die Taktik der Verschwörungstheorien zu entwickeln und vermutet, dass auch George Adamski daran beteiligt war, um von einem geheimen Forschungsprojekt abzulenken. (S. 57) Adamski sei bewusst als »Erstkontaktler« vom CIA ausgesucht worden, vielleicht »aufgrund seiner Tätigkeit an der Universität«. So ein Blödsinn! Auch hier zeigen sich wieder die schlechten Kenntnisse des Autors. Adamski hat nie an einer Universität gearbeitet, es sei denn er meint mit »an« »in der Nähe«. In der Nähe des Observatoriums Mt. Palomar hatte er nämlich einen Hamburger-Stand, bzw. ein Kleinrestaurant.

Nachdem Schwede das Gerücht startet, bei der Adamski-Untertasse würde es sich um ein Vehikel aus einem geheimen Forschungsprojekt handeln, blendet er zum nächsten Thema über: zum vermeintlichen UFO-Absturz von Kecksburg und zum Geheimprojekt der Nazis, die Glocke. Er sieht hier einen Zusammenhang, wobei es sich bei der Nazi-Glocke eher um eine Legende ohne handfeste Belege handelt. Schwede verwendet diese Legenden, um sie als Tatsachen darzustellen. Und auch hier wieder der Vorwurf, dass sich weder Wissenschaftler noch UFO-Forscher trauen würden, über diese Themen zu sprechen. (S. 67) Aber er selbst macht es doch und andere Autoren auch, von denen in Szene-Verlagen die entsprechende Bücher erscheinen. Und das, ohne anschließend »beseitigt« worden zu sein. Noch skurriler wird es als er die Behauptungen eines William Tompkins zitiert, nach denen außerirdische Reptilianer »als Berater in zahlreichen deutschen Luft- und Raumfahrtprogrammen intensiv tätig waren« und diese in den Bereich des Möglichen rückt. (S. 70/71) Tompkins zufolge sollen die Nazis auch zigarrenförmige Trägerschiffe verwendet haben, um »mit Hilfe von Teleportation zu anderen Sternensystemen zu gelangen«. (S. 72) Etwas weiter kommt Schwede nochmals auf Adamski zurück: »Und das Scoutship (Erkundungsschiff), das in der Wüste gelandet sein



Klassische Adamski-Untertasse,
aufgenommen am 13.12.1952



Foto vom 20.11.1952

soll, entsprach nach meinen Untersuchungen exakt jener sagenumwobenen Haunebu-Reichsflugscheibe, ... Zufall? Wohl kaum!« (S. 86) Was für Untersuchungen? Es ist doch belegbar, dass sich die neuzeitlichen Darstellungen des Haunebu-Flugkörpers an der Adamski-Untertasse orientiert haben. Alles andere ist blanker Unsinn und ich halte es für unverantwortlich, diesen auch noch so zu verbreiten. Auf Seite 88 wird nochmals die ufologische Unkenntnis Schwedes deutlich. Er zeigt die Risszeichnungen, die Leonard G. Cramp für sein Buch »Space, gravity and the flying saucer« (1955) von der Adamski Untertasse im Vergleich zur Darbshire-Untertasse angefertigt hat. Also nicht, wie in der Bildbeschreibung vermutet von Adamski selbst oder von ihm in Auftrag gegeben.

Auch handelt es sich bei dem zweiten Objekt eben nicht um eine von Adamski fotografierte Untertasse, sondern ein Foto des 14-jährigen Schülers Stephen Darbshire. Und schon gar nicht stammen die Skizzen aus deutscher Hand aus dem Oktober 1943! (S. 88)

Natürlich greift Schwede auch den Roswell-Absturz auf und spekuliert, dass es

sich ja auch um eine in Deutschland gebaute Flugscheibe gehandelt haben könnte, die in den USA bei einem Testflug abstürzte. (S. 98) In diesem Zusammenhang fragt er sich wer einen Nutzen an dem gefälschten Roswell-Autopsiefilm hätte. Er vermutet eine finanzstarke Organisation im Hintergrund, »die in der Vergangenheit immer wieder falsche Fährten gelegt hat und diese nach kurzer Zeit hat auffliegen lassen, um der Öffentlichkeit zu zeigen: Seht hier, das war ja alles bloß ein Schwindel!« Ob Schwede schon mal daran gedacht hat, dass der Filmproduzent des Autopsiefilms, Ray Santilli, einfach nur Profitgedanken hatte? Weiter vermutet er, dass diese Organisation auch UFO-Forscher und Medien dafür bezahlt, »Lügen und Unwahrheiten unter die Bevölkerung zu streuen«. (S. 100 / 101) Da gleitet Schwede schon in den tiefsten ufologischen Verschwörungssumpf.

Nach über 100 Seiten kommt Schwede endlich auf dreiecksförmige Flugkörper zu sprechen, indem er das Thema der Belgischen UFO-Welle aufgreift. Für ihn sind die beobachteten Flugkörper natürlich Weiterentwicklungen der von den Nazis angeblich entwickelten Fluggeräte und er sieht sie als die Kriegswaffe von Morgen. (S. 119) Für ihn sind der Roswell-Absturz und die Belgien-Welle von Geheimdiensten inszeniert worden »mit dem Ziel an die Öffentlichkeit zu gehen, bevor die Öffentlichkeit dahinter kommt und anfängt sich ihre eigenen Gedanken zu machen«. (S. 147)

Weiter geht es mit dem Rendlesham Forest-Fall, in dem wieder mangelhafte Recherchen deutlich werden.

Bei den ganzen von Schwede geäußerten Verschwörungstheorien darf natürlich das Thema Mindcontrol und das Programm »MK Ultra« nicht fehlen. Für ihn ist sicher, »dass die Erde in den letzten 20 Jahren vor der Außenwelt unbemerkt in ein elektronisches Zuchthaus verwandelt worden ist«, um uns Menschen auf beliebige Weise zu manipu-

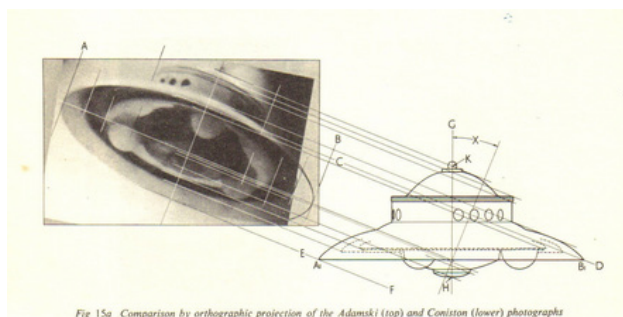
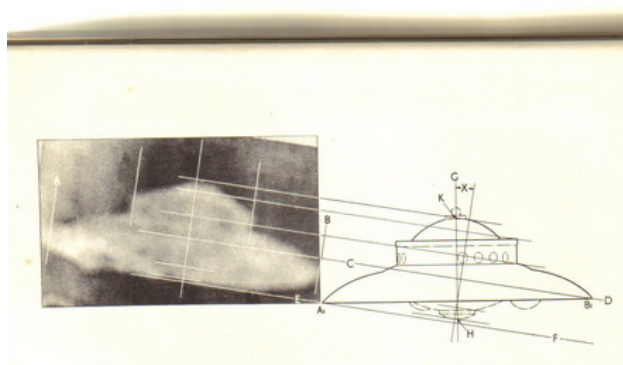


Fig 15a Comparison by orthographic projection of the Adamski (top) and Coniston (lower) photographs



lieren. (S. 164) Es wird noch bizarrer: Mittels elektronischer Beeinflussung werden bei Personen, die »gefährliche Wahrheiten an die Öffentlichkeit bringen wollen« schizophrenie-ähnliche Symptome erzeugt, oder solche, die einen Drogenmissbrauch zeigen, um sie aus dem Weg zu räumen. (S. 166)

Mir fällt es inzwischen immer schwerer, weiter in dem Buch zu lesen und ich fange schon an, den Rest mit rollenden Augen zu überfliegen. Aber die Behauptung, dass »in jeder Verschwörungstheorie auch mindestens 80 Prozent Wahrheit« stecken, ist mir dann doch noch aufgefallen. (S. 172) Eine Seite zuvor bin ich über die falsche Aussage gestolpert, dass es sich bei dem Künstler/Bildhauer und Entführungsforscher Budd Hopkins um einen »bekannten Psychologen« handeln soll. (S. 171) Wieder werden die schlechten Fachkenntnisse des Autors deutlich.

Im Folgenden thematisiert Schwede nochmals den Rendlesham-Zwischenfall, den er »als eine gut oder schlecht inszenierte Show des US Militärs« hält und »in diesem Fall bewusste Falschmeldungen, also sogenannte »Fake News« in Umlauf gebracht werden«. Natürlich um davon abzulenken, dass es sich bei dem beobachteten Objekt um ein »Antischwerkraft-Luftfahrzeug der USA gehandelt hat«.

Im Kapitel 15 beschreibt er anfangs ein Video, das er im Internet gefunden hat. Es soll ein »Schwarzes Dreieck« zeigen, das einen Strahl zu Boden richtet und den Boden abzusuchen scheint. Leider nennt er nicht die Quelle, so dass man sich nicht selbst ein Bild von dem Film machen kann, den er als »echt« bezeichnet. Dasselbe trifft auf das zweite von ihm benannte Video zu. Auch hier keine Quellenangabe. Unterschlägt der Autor bewusst die Quelle, um eine kritische Diskussion zu verhindern? Cover-up?!?!? ;-)

Zumindest das letzte scheint ich gefunden zu haben: www.youtube.com/watch?v=UnUpJw5sahg



Zu diesem Video, zu dem wieder mal keine glaubwürdige Zeugenaussage existiert, spekuliert der Autor zunächst, dass es möglicherweise von einem Militärangehörigen stammt. Dass es sich auf jeden Fall um ein offizielles Dokument handelt, sieht er darin bewiesen, dass die Aufnahme mit einer Nachtsichtkamera gemacht worden ist. Eine, bei der es sich seiner Ansicht nach um eine »höchst kostspielige Angelegenheit handelt«. Moment... mal eben bei eBay stöbern... ein gebrauchtes russisches Nachtsichtgerät, das sich leicht vor eine Kamera setzen lässt, gibt es für rund 100,- €. Aber unabhängig davon... es wird sich auch hier um ein am Computer hergestelltes CGI-Produkt handeln.

Im folgenden Kapitel widmet sich Schwede der Entstehung von Verschwörungstheorien. Sie entstehen seiner Ansicht nach, weil die Wahrheit, aus welchen Gründen auch immer, verschwiegen wird. Also geben sie, so offenbar der Gedanke des Autors, eigentlich die Wahrheit wieder. Dass z. B. John F. Kennedy vom CIA ermordet wurde, ist für ihn Tatsache. (S. 193)

»Die Wahrheit liegt irgendwo weit draußen«,

so der Titel des nächsten Kapitels. Aber nicht nur die Wahrheit, sondern wohl auch Schwedes gesunder Menschenverstand. Er kommt auf das SDI-Programm zu sprechen und vermutet dahinter weit mehr, als die Öffentlichkeit erfahren hat. Darunter auch die Entwicklung der TR-3B ASTRA, einer »dreieckigen Aufklärungsplattform«. Auch darüber werden Tatsachen verschwiegen, unterdrückt und wenn mal doch jemand darüber berichten will, dann wird er mundtot gemacht oder kommt »bei einem Autounfall ums Leben«. (S. 210) Eigentlich müsste der Autor aufgrund seiner Enthüllungen nun auch um sein Leben bangen.

In seine weiteren Ausführungen knallt er eine Behauptung nach der anderen einfach so dahin, ohne eine einzige mal konkret mit einer Quelle zu belegen. So sollen die Lasertechnik, der CD-Player oder die Bildschirme von Smartphones erstmals in der TR-3B erprobt worden sein. (S. 219) Dabei sind diese Technologien und ihre Entwicklung lückenlos bekannt und stammen nicht aus der geheimen Entwicklungsküche einer noch geheimen »Macht«. Im Folgenden beschreibt er Details der TR-3B, ohne sie belegen zu können. Die hätte sich somit jeder »aus dem Ärmel ziehen können«.

Ich will ja nicht bestreiten, dass sich möglicherweise die Entwicklung eines TR-3B-ähnlichen dreieckförmigen Fluggeräts bereits in unserem Luftraum bewegt. Allerdings sollten mögliche Belege dafür so dargestellt werden, dass die Quellen nachvollziehbar sind und eine kritische Würdigung des Materials möglich ist. So wie Frank Schwede es präsentiert, macht er sich damit unglaublich.

Im Anschluss daran geht es um ein ungeklärtes Verschwinden von Menschen, die, so Schwede, möglicherweise in eine Öffnung des Raum-Zeit-Gefüges hineingesaugt wurden. (S. 230) Klar, dass er dann auch Themen wie das »Montauk-Projekt« oder das »Philadelphia-Experiment« zur Sprache bringt. In diesem Zusammenhang sollten wir uns der

Tatsache bewusst sein, »dass nahezu sämtliche Vorlagen einschlägiger Hollywood-Science-Fiction-Klassiker in der Regel auf wahren Tatsachen beruhen«. (S. 237) Oha... abgefahrener geht's schon nicht mehr. Von der längst geklärten Legende um das Philadelphia-Experiment geht es sprunghaft zur Zerstörung des World Trade Centers am 11. September 2001. Auch hier zieht er alle Register der dazu vorhandenen Verschwörungsgeschichten.

Zum Ende des Buches wird noch einmal deutlich, dass sich Schwede von seinem journalistischen Ehrenkodex verabschiedet hat. Er hält »alternative Netzmedien für wesentlich seriöser und glaubwürdiger« als andere und scheint überzeugt davon zu sein, dass er einen qualitativ hochwertigen Journalismus betreibt. Er sieht sich als einen Netzschriftsteller, der akribisch arbeitet und bestimmte Dinge auf den Punkt bringt. (S. 268) Offenbar erkennt er nicht mehr, dass er sich total in die Verschwörungstheorien verstrickt hat und auch nicht mehr in der Lage ist, Behauptungen von Fakten zu trennen. Der eigentliche Gegenstand des Buches, nämlich »Schwarze Dreiecke« oder dreieckförmige Flugkörper kommt viel zu kurz und wird von Frank Schwede nur unzureichend betrachtet. Stattdessen versinkt er mit leichter rechtsideologischer Tendenz in die Tiefen der ufologischen Verschwörungstheorien, deren Inhalte er offensichtlich ominösen Internetseiten entnommen hat.

Frank Schwedes »Das Geheimnis der Schwarzen Dreiecke« ist ein Buch, auf das die UFO-Forschung gut verzichten kann. Es enthält so viel Unsinn, dass ich es UFO-Interessierten nun wirklich nicht empfehlen möchte.

Hans-Werner Peiniger *****

Gebunden, illustriert, 279 Seiten

ISBN 978-3947048014, 19,95 €

All-Stern-Verlag

www.all-stern-verlag.com

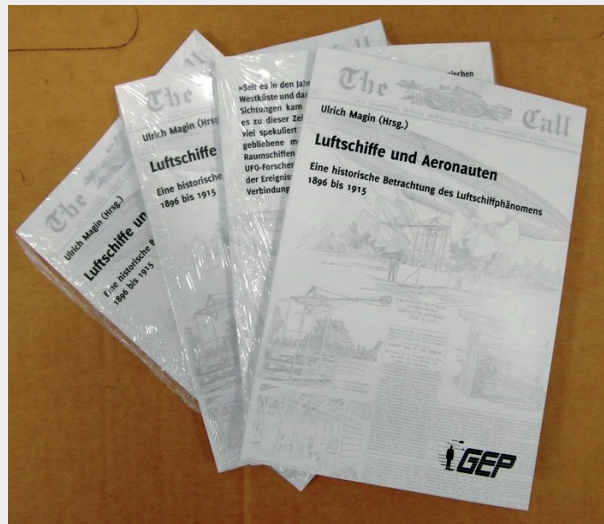
Rot/Ellwangen, 2017



Ulrich Magin (Hrsg.) Luftschiffe und Aeronauten

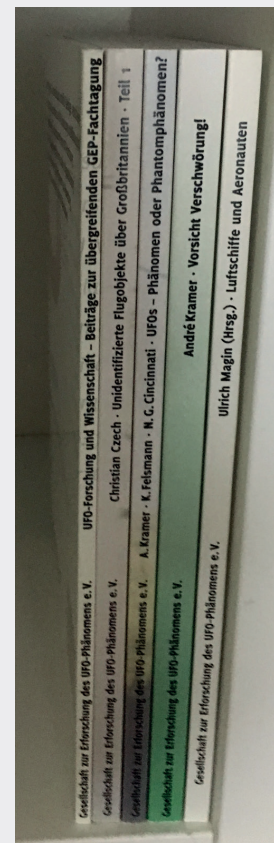
Eine historische Betrachtung des
Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff-Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen lauten die Deutungen. Ein überwiegender Teil der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugten Interpretation der Ereignisse – davon überzeugt, dass diese Beobachtungen in Verbindung zum modernen UFO-Phänomen stehen.



Inhalt:

- Jerome Clark:
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- Loren E. Gross:
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- Nigel Watson:
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- Ulrich Magin:
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- Anhang:
Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert



rechts oben: weitere Ausgaben der
aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e. V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-2 33 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen